

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

118 (9.10.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671327)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2 jährlicher Abonnementpreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von F. Witter. Raabe: Herr Post-Expediteur Wemich, Bremen: Herr E. Schlotte und W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 118.

Oldenburg, Donnerstag, den 9. October.

1890.

Politische Rundschau.

— **Der Kaiser** jagte am Montag in Weiskirchen mit Kaiser Franz Josef auf Gensien. Es verläutet, Kaiser Wilhelm reise von Rabmer, wo er am Sonntag eintraf, am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr ab und fahre mit dem Kaiser Franz Josef bis Klein-Weising in einem Hofzuge, wo während eines Aufenthalts von 6 Minuten beide Kaiser sich verabschieden, worauf Kaiser Wilhelm über St. Valentin, Budweis und Prag nach Berlin zurückkehre. — Auf der Rückreise von den österreichischen Jagden trifft der Kaiser zunächst auf dem Schießplatze bei Jossen ein; er wird dort Schießübungen betheiligen und im Laufe des Nachmittags nach Potsdam weiterfahren, wo er wieder für einige Zeit verbleiben wird. Für diesen Monat sind noch einige gewohnte Jagdausflüge, insbesondere nach der Schorfheide, und am 23. Oct. nach Braunshweig in Aussicht genommen. Am 15. October wird der Kaiser an der Hochzeit des Commandeurs des Regiments der Garde zu Corps, Freiherrn v. Biffing, mit der Comtesse Königsmarkt zu Plaine in Westhaveland theilzunehmen. — Die Kaiserin Friedrich geht am 11. October zu längerem Aufenthalt in Berlin einzu- treffen. — Der Reichskanzler v. Caprivi wird morgen von seiner Reise nach den drei süddeutschen Höfen zurückkehren.

— **Reichsgerichtspräsident v. Simson** wird, wie dem „B. Z.“ aus Leipzig telegraphirt wird, nun doch noch auf seinem Posten verbleiben. Er hat sich nach einer Conferenz mit dem Staatssecretär des Reichsjustizamts, v. Dehlschläger, der sich gestern nach Leipzig begeben hat, für Zurückziehung seines Entlassungsgesuches entschieden.

— **Ueber die Adresse aller deutschen Städte an den Grafen Moltke** wird folgendes geschrieben: Das Unternehmen einer gemeinschaftlichen Adresse aller deutschen Städte an den Grafen Moltke (zu dessen 90. Geburtstag) hat sich als eine private Geschäfts-speculation entpuppt, und zwar war es der Kalligraph Senger, welcher diesen Plan faßte. Es gelang ihm zunächst, einige Unterschriften zu gewinnen, und nun hatte er leichtes Spiel. Im Vertrauen auf die bereits unterzeichneten Namen schlossen sich andere angegebene Persönlichkeiten an, bis die Zahl derselben sich auf mehr als 60 belief. Ein Namensmißbrauch liegt also nicht vor. Aber diese Namen konstruirte Herr Senger als Comité und setzte sie unter den Aufruf, den er nun an sämtliche Städte Deutschlands verbandte. Gestützt durch den Klang der Namen, sind über 1500 Städte dem Aufruf gefolgt und haben ihre Beiträge an die Deutsche Bank in Berlin eingesandt. Andere Städte waren vorsichtiger und wandten sich erst an den Magistrat von Berlin, von dem sie erfuhr, daß derselbe nichts mit der Sache zu thun habe, daß es sich vielmehr um ein reines Privatunternehmen handle. Einem der Unterzeichner fliegen inzwischen Zweifel auf, und er forderte von Herrn Senger Aufklärung. Herr Senger berief nun eine Comité-sitzung, zu der fünf Personen erschienen, und die Folge dieser Comité-sitzung war, daß sämtliche fünf Personen ihre Unterschriften zurückzogen. In dem von Herrn Senger verbandten Aufruf heißt es nämlich:

„Das unterzeichnete Comité ist aus Männern der verschiedensten Berufsclassen zusammengetreten und richtet an den verehrlichen Magistrat und die Herren Stadtvorordneten die Bitte, ganz unabhängig davon, ob Ihre Stadt für sich allein eine Deputation plant, sich der Intention der Hauptstadt anzuschließen und sich in die große Zahl der Stadtvertretungen einreihen zu wollen, um dem allverehrten Jubiläum eine gemeinschaftliche Adresse aller Städte Deutschlands darzubringen.“

Dies stellt sich als eine Irreführung sowohl der Unterzeichner des Aufrufs, wie auch der Behörden heraus, an die der Aufruf erging. Die Stadt Berlin hat nie eine Intention, wie sie Herr Senger ihr unter-schiebt, gehabt, es dürfte also nicht dazu aufgefordert werden, sich dieser Intention anzuschließen. Herr Senger vereinigte vielmehr Alles in seiner eigenen

Person, er ist Reichshauptstadt, Comité, Vorsitzender desselben, Beisitzer, Schriftführer u., er bestellte die Adressen, und er bestellte sie selbstverständlich bei dem Kalligraphen Senger, er macht alle Aufwendungen, befreit alle Ausgaben und ertheilt sich selbst, da kein Comité vorhanden ist, wenn jetzt nicht noch andere Maßnahmen getroffen werden, Decharge. Die „Post“, welche obige Mittheilungen bringt, bemerkt, daß die bei der Deutschen Bank an die Adresse des Comitees eingegangenen Gelder noch unberührt und bis auf Weiteres zurückbehalten seien. Nach der „Fr. Z.“ waren dort 20,000 M. eingegangen, und hatte Herr Senger hierauf einen Betrag von 15,000 M. ein-cassiren wollen. Ob auch Städte aus unserem Großherzogthum auf diesen Reim gegangen sind, konnten wir nicht ermitteln.

— **Der Wechsel im Kriegsministerium.** Im Reichsanzeiger wird nunmehr amtlich bekannt gegeben, daß der König den Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie v. Werby du Vernois, auf sein Ansuchen von dem Amt als Staats- und Kriegsminister entbunden und den Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, General-Lieutenant v. Ralzenborn-Stackau zum Staats- und Kriegsminister ernannt ist.

— **Zum Nationaldenkmal** für den Fürsten Bismarck sind beim Centralcomitee bis jetzt 787,211 M. eingegangen.

— **Für Ausführung der Volkszählung** im deutschen Reiche sind für Preußen soeben die ersten grundsätzlichen Verfügungen der Landratsämter und Kreisaußschüsse ergangen. Es kommt wieder das bewährte System der Zählarten in Anwendung. Jede Gemeinde ernannt bis zum 15. November eine Zähl-commission; diese hat die Gemeinde in Zählbezirke einzutheilen, welche in der Regel nicht mehr als 40 Haushaltungen umfassen dürfen, und ferner die erforderlichen Zähler und deren Stellvertreter zu ermitteln und anzustellen. Alles dies muß spätestens bis zum 19. November geschehen sein. Den Zählern werden dann zwei Zählercontrollisten, sowie die erforderlichen Zählarten der verschiedenen Gattungen behändigt. Der Zähler hat die von ihm ausgefüllten Zählbriefe vom 28. bis 30. November persönlich von Haus zu Haus an die Haushaltungsvorstände auszuheilen und diese über die Ausfüllung zu belehren. Vom 1. December 12 Uhr Mittags ab beginnt die Wiedereinsammlung der ausgefüllten Zählbriefe durch die Zähler, welche bis zum 2. December Abends beendet sein muß. Die Zähl-briefe u. s. w. sind bis zum 5. December an die Zähl-commission bzw. an die Ortsbehörde abzugeben. Nun folgt die Prüfung der Zählbriefe durch die Zähl-commission, deren Ergebnis spätestens bis zum 22. December den Behörden zu überreichen ist. Bis zum 31. December d. J. muß das ganze Zählgeschäft abgeschlossen sein. — Hiernach werden auch für die anderen Bundesstaaten des deutschen Reiches Verfügungen erlassen.

— **Im Lippischen Landtage** (Detmold) hat die erste Sitzung des demselben unterbreiteten Regent-schafts geschehen stattgefunden. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich dagegen aus, dem Fürsten zuzugehen, aus der Zahl der geeigneten Agnaten nach freier Wahl einen beliebigen Regenten zu ernennen. Der Landtag will dem Fürsten nur das Recht einräumen, den nächstberechtigten Agnaten zum Regenten zu ernennen. Mehrfach wurde die Frage gestreift, was werden solle, wenn kein Regentchaftsgesetz zu Stande käme. Von einer Seite wurde dieselbe dahin beantwortet, daß dann das pactum tutorium in Kraft trete, nach welchem Regierung und Stände dem Regenten aus der Reihe der Agnaten zu wählen haben, von anderer Seite wurde, nicht etwa im Eifer, die Möglichkeit erörtert, daß das Fürstenthum Lippe in eine Republik umgewandelt würde oder gar, daß man hier exempli causa mit dem socialistischen Staat einen Versuch mache, endlich wurde die Errichtung einer Regentchaft während der Zeit des Interregnums ins Auge gefaßt.

Nach dem Verlauf der wichtigen Verhandlungen, welche um 8 Uhr Abends abgebrochen wurden, ist eine Ablehnung des Gesekentwurfs mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Die Grafen Ferdinand zur Lippe-Biekerfeld-Weiskensels und Ernst zur Lippe-Biekerfeld haben dem Landtage Proteste gegen die Regentchaftsvorlage zugehen lassen. Letzterer setzt voraus, er sei als nächster Agnat ohne Weiteres berechtigt und berufen, eintretenden Falles die Regentchaft im Lande zu übernehmen.

— **Italien.** Ministerpräsident Crispi feierte am Sonnabend seinen Geburtstag. Er empfing u. A. auch ein sehr herzlich Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers von Caprivi. — In Florenz gedenkt der Premierminister eine große politische Rede zu halten. Die Rede wird eine warme Vertheidigung des Dreibundes und der Politik desselben enthalten.

— **Frankreich.** Graf Münster, der die Leitung der deutschen Botschaft wieder übernommen hat, machte am Montag Nachmittag dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Ribot einen längeren Besuch. Wir wollen hierbei noch hinzufügen, daß die Nachricht verschiedener Blätter, Graf Münster werde seinen hiesigen Botschaftsposten verlassen und nach Berlin zur Uebernahme anderweitiger Functionen berufen werden, ohne jede Begründung ist.

— **Rußland.** Pariser Blättern zufolge hätte die russische Polizei ein Complot gegen das Leben des Czaren entdeckt. — Wie aus Moskau berichtet wird, begegnet die Veranstaltung der dortigen französischen Ausstellung materiellen Schwierigkeiten, die das Zustandekommen des Unternehmens einigermaßen in Frage stellen.

— **Türkei.** Laut Meldung der Agence de Constantinople ist am Montag General Wendt Pascha, der älteste Deutsche in türkischen Diensten, im Alter von 79 Jahren gestorben.

— **Nordamerika.** Der neue Zolltarif ist um Mitternacht zwischen Sonnabend und Sonntag in Kraft getreten. Ueber die letzten Tage vorher meldet ein Telegramm aus Newyork vom 6. d. M.: Die Mc. Kinley-Bill hat in der letzten Zeit einen gradezu fieberhaften Handelsverkehr hervorgerufen. In der vergangenen Woche nahmen die nordamerikanischen Zollbehörden über 6 Millionen Dollars an Einzahlungen ein; es ist dies der größte geschichtlich bekannte Betrag. Am Sonnabend blieben hier Zoll- und Postamt, sowie viele Privatgeschäfte bis Mitternacht geöffnet, um möglichst viele Waaren noch unter dem alten Tarif zu clariren. Der Capitän des Dampfers „Etruria“ händigte seine Papiere noch eine Minute vor Mitternacht dem Zollamt ein; dies bedeutete einen Gewinn von einer halben Million Dollars, die der neue Tarif mehr gefordert hätte. Am Sonnabend hatte die Aufregung in ganz Nordamerika einen unglücklich hohen Grad erreicht. Extrazüge schafften Waarenmassen aus Canada herbei. Schlepddampfer wurden ausgesandt, um die Ankunft der Segelschiffe zu beschleunigen. — Die großen amerikanischen Blätter sind voll von Geschäftsannoncen, in denen erhöhte Waarenpreise angezeigt werden.

— **Aus Sansibar,** 5. October, wird der „Times“ gemeldet: Nach weiteren von Witu eingegangenen Nachrichten ist der Eigentumsverlust der Deutschen daselbst groß. Herr Töppel hat berichtet, daß er Witu einen Tag nach dem Gemelke besucht und den Sultan gesprochen habe. Der Letztere verweigerte die Vergebung der Löhne. Die britischen, französischen und deutschen Missionare, deren Stationen sich im Bereiche der Aufständischen von Witu befinden, sind wohlbehalten an der Küste angekommen. Einer von ihnen, Mr. Henderson, rettete mit knapper Noth sein Leben. Zum Glück kam eine Karawane der britischen Gesellschaft in demselben Augenblicke an, als die Wörder ihr Werk verrichten wollten. Witu wird ein Sammelplatz für alle Kaufbolde und Unzufriedenen an der ganzen Küste. Dem Vernehmen nach soll ein neuer großer Zug unter

Hierzu zwei Beilagen.

dem Befehl des deutschen Commissars in Bälde von Lindi aufbrechen, um die aufständischen Stämme im Innern zu unterjochen.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 8. October.

Personalnachrichten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Oberaufseher Güne zu Wehnen auf sein Ansuchen vom 1. November d. J. an zur Disposition zu stellen.

An Stelle des Kaufmanns D. Meents zu Barel ist der Kaufmann H. D. Kuhlmann daselbst zum zweiten Mitgliede (Austferungsbeamten) des Großherzoglichen Seemannschafts-Barel ernannt worden.

Ein ehrenvoller Auftrag wurde dieser Tage der lithographischen Anstalt des Herrn Julius Lambrecht hieselbst zu Theil. Die Verwaltung des königlichen Landes-Gewerbe-Museums in Stuttgart ersucht dieselbe nach Besichtigung der auf der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen ausgefällten Druckproben um käufliche Ueberlassung einer Collection ihrer Erzeugnisse, um solche der Sammlung graphischer Kunstleistungen des Königl. Landes-Gewerbe-Museums in Stuttgart einzurücken und unter der Firma obiger Anstalt daselbst auszufüllen.

Vom Kramermarkt. Am Montag und Dienstag herrschte auf dem Pferdemarktplatz, wie auf dem Markte in der Stadt wieder recht reges Leben, auch der gestern Abend eingetretene Regen konnte dem nicht viel Abbruch thun. Die Vergnügungslocale auf dem Pferdemarktplatz und in der Stadt waren ebenfalls sehr gut besucht. Der heutige von wundervollem Wetter begünstigte Tag führte wieder eine bedeutende Anzahl Marktbesucher, hauptsächlich von dem Lande, uns zu.

Ueberrall Concurrenz. Selbst bei den Caroussell-Bestehern auf dem diesjährigen Markte ist die Concurrenz auf die höchste Spitze getrieben. Das Dampf-Velociped-Caroussel hat den Fahrpreis schon auf 5 S. heruntergesetzt und die Nicht-Dampf-Caroussels lassen für 10 S. 4 und 3 Mal fahren. Wenn es so fort geht, bekommt man schließlich Geld zu, wenn man fährt.

Diaconissen-Anstalt. Die Diaconissen-Anstalt und das Damenheim, welche sich in der Gartenstraße Nr. 2 befindet, wird zu November d. J. nach dem vor längerer Zeit zum Preise von 35,000 M. angekauften Schulheischen Hause an der Marienstraße verlegt. Eben dahin soll auch das Diaconissenhaus verlegt werden.

Jur X. Ordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Oldenburgischen Meiereien am 6. ds. Mts. im „Neuen Hause“ zu Oldenburg hatten 26 Meiereien ihre Delegationen entsandt. Die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände fanden wie folgt ihre Erledigung: Zunächst wurde die in Jaderberg neue errichtete Meierei einstimmig in den Verband aufgenommen. — Hierauf folgte die Feststellung und Genehmigung des Voranschlags pro 1891. — Der Geschäftsführer, Herr Consul Mahlsiedt, erstattete sodann den Geschäfts-Bericht für die letzten 8 Monate, wobei constatirt wurde, daß die Butterpreise nicht so hoch wie 1889, aber dennoch günstiger wie anderwärts gewesen seien und zwar habe der Durchschnittspreis für die 8 Monate zwischen 5 und 16 M. pro 100 kg mehr wie auswärtige Börsennotirungen (Hamburg, Berlin, London) betragen. Der Gesamtumsatz war ca. 248,000 kg für ca. 530,000 M. Hiernach wurde seitens des Instructors und Revisors Bericht über dessen Thätigkeit in den letzten Monaten erstattet. Bei dem Gegenstand „Besichtigung der im künftigen Jahre in Bremen stattfindenden Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ gelangt, beantragte der Vorstand, der Verband möge sich an der Ausstellung durch Besichtigung derselben mit Dauerwaaren betheiligen, und Hr. Consul Mahlsiedt gab weiteren Aufschluß über das zu erlassende Preisanschreiben, dessen Grundlagen u. A. besonders darin bestehen, daß Dauerwaaren — in diesem Fall Butter — ehe sie auf die Ausstellung gelangen, eine ca. sechsmonatliche Seereise mit Schiffen des Norddeutschen Lloyd machen sollen. Die Versammlung beschloß, sich an der Ausstellung zu betheiligen. Ferner wird der Verband gelegentlich der genannten Ausstellung eine Collectiv-Ausstellung von Frischbutter zusammenstellen und zwar in ähnlicher Weise wie im vor. Jahre auf der Oldenburger Landes-Thierchau. Nach Erledigung vorstehender Verhandlungen erstattete Herr Inceptor Biefer noch Bericht über die Kieler Wollerei-Ausstellung; des ferneren berichtete Herr Consul Mahlsiedt über den Jahrestag des „Allgem. Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften des deutschen Reiches“ zu Darmstadt. Hiernach wurden die Montis der Revisions-Commission und deren Beantwortungen vorgelesen, woraufhin dem Vorstand einstimmig Decharge erteilt wurde. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mittheilungen und Beantwortung von Fragen, die aus der Versammlung gestellt, wurde dieselbe um 1 1/2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Hönigausstellung oldenburgischer Bienezüchter findet erst am Mittwoch und Donnerstag (15. und 16. Oct.) nächster Woche in

dem Markthallen-saal statt. Auf derselben wird dem Publikum Gelegenheit geboten, Honig aller Art in bester Qualität direct von den Bienezüchtern zu beziehen. Zugleich wird am Mittwoch (15. Oct.) Nachmittags um 3 Uhr im Ausstellungsalocal eine Versammlung oldenburgischer Bienezüchter stattfinden, um über die Gebung der Bienezücht in unserm Lande zu berathen, wozu jeder Bienezüchter freundlichst willkommen ist.

Der Georgs-Marie-Bergwerks- und Hütten-Verein, dessen A. Naabruder Stahlwerk befanntlich mit Erfolg die Herstellung von Geleisen und Geräthen für Feld-, Forst- und Wirtschaftsbahnen in ebenso durchdachten als soliden Constructionen betreibt, ist für seine auf der Nordwestdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Bremen zur Darstellung gebrachten Leistungen mit dem ersten Preise, der goldenen Medaille, ausgezeichnet worden.

Was ein Faten werden will, krümmt sich bei Zeiten. „Der kann noch gut werden!“ jagte mein Freund vor einigen Tagen, als ein Knabe von etwa 13 Jahren soeben an uns vorüber gegangen war. „Wie denn so?“ fragte ich neugierig. „Weißt Du,“ fuhr er fort, „die Mutter dieses Knaben setzt bei uns die Strafe, und obwohl sie dabei nicht allzuviel zu thun hat, auch es mit der Arbeit nicht allzugenu nimmt, bezieht sie doch monatlich 1 M. dafür, weil meine Frau, die sie in ihrer Jugend gekannt hat, das so wünscht. Nun kommt am 28. September der Knabe zu mir, bittet sich die Mark aus und erhält sie natürlich auch, da ja der „Fate“-Monat fast zu Ende war. Als ich am 30. von einem Spaziergange zurückkehre, sagt meine Frau: „Der Knabe Z. ist hier gewesen, um das Geld fürs Strafenfegen zu holen; ich konnte ihm aber nichts geben, weil ich nicht so viel Kleingeld hatte. Ich habe ihm gesagt, daß er morgen wiederkommen solle.“ „Ein vortrefflicher Knabe!“ erwidere ich. „Es ist nur gut, daß er nichts bekommen hat, sonst hätten wir zweimal gezahlt, denn er hat von mir schon vorgestern die Mark geholt.“ Meine Frau sieht mich etwas zweifelnd an und ich überlege mir ihren Blick in die Worte, die ich übrigens schon wiederholt gehört und zwar mit Recht gehört habe: „Alter, Dein Gedächtniß wird schwach, wie mir scheint, und Du verwechselst einen Vorfall mit einem andern.“ Diesmal ärgert mich das und im Bewußtsein meines guten Rechts hole ich mein Ausgabe-Buch aus dem Schrank, schlage den Monat September auf, zeige auf den 28. und sage: „Nun lies einmal, liebes Kind, was da steht, damit Du Dich überzeugst.“ Meine Frau liest: 25 Cigarren 1.50 M.; für Strafenfegen 1 M. = 2.50 M. „Siehst Du,“ fahre ich fort, „die Sache ist richtig; denn auf mein Buch kann ich mich verlassen, wie aufs alte und neue Testament zusammen. Ich schreibe immer erst ein, wenn das Geld wirklich ausgegeben ist; es kann also wohl vorkommen, daß ich etwas vergeße und nicht eintrage, aber was im Buch steht, ist auch gezahlt.“ Der Schlingel hat gehofft, sich auf diese schlaue Weise 1 M. Marktgeld verschaffen zu können. Na, ich werde mir ihn bei Gelegenheit kaufen! Jetzt glaube ich aber auch, daß er Dich schon früher betrogen hat. Weißt Du noch? Nein? Du hattest ihm doch einmal zwei Fünfsigpennig-Stücke gegeben und nach einer Viertelstunde kommt er wieder und behauptet, das eine Stück sei nur ein Zehnpennig-Stück gewesen und er habe also 40 S. zu wenig bekommen. Er zeigt Dir in der That ein Fünfsigpennig-Stück und ein Zehnpennig-Stück und obwohl Du überzeugst bist, daß alles richtig gemeint, giebst Du ihm doch noch 40 S., um nur die Sache zu beenden.“ — Siehst Du, lieber Freund, deshalb sagte ich: „Der kann noch gut werden! Wenn er so fortfährt, wird er die Thür zum Zuchtthau weit offen finden und er kann von Glück sagen, wenn er nur die Mauer desselben streift. Wünschen will ich freilich, daß ich mich als schlechten Propheten erweise und daß aus dem Knaben ein tüchtiger und rechtschaffener Mann werde.“

Die ersten ostafrikanischen Medaillen sind erschienen. Die eine mit dem in Hochrelief wohlgetroffenen Bildniß des Majors von Wissmann in Uniform mit Korkhelm, die andere nach dem vom Bildhauer Türpe nach dem Leben modellirten Bildniß des Dr. Carl Peters in der Tracht des Afrika-Reisenden. Beide tragen auf der Reversseite eine Legende: Die Germania, welche die Reichsflagge dem fernern Süden über das Meer zuträgt, mit der Umschrift: „Ostafrika 1889—90.“ Die Medaillen sind in der Größe eines Fünfsigpennig-Stückes in Silber und Bronze in der Berliner Medaillen-Münze, Otto Dertel, Gellnowstraße 11a, geprägt worden. Unseren Abonnenten stehen in unserer Expedition zwei Exemplare obiger Medaillen zur Ansicht gern zur Verfügung.

g. Westertede. In der am vergangenen Sonntag hier stattgehabten landwirtschaftlichen Versammlung der Abth. Ammerland gelangten u. A. auch die seitens des Central-Vorstandes der Oldenb. Landw.-Gesellschaft der Ammerländischen Bezirks-Thierchau-Commission überwieherten drei Staatsmedaillen zur Vertheilung. Dieselben erstelken: 1. Gausmann Joh. Reiners-Helle für wiederholt hervorragende Besichtigung der Thierchau mit Pferden, Rindvieh und Schweinen. 2. Gausmann Wth. Fittje-

Gillstede und 3. Gausmann Fr. Detken-Binsmege für wiederholt sehr gute bezw. gute Besichtigung der Thierchau mit Rindvieh und Schweinen. Bei der Vertheilung der Medaillen an Herrn Detken ging die Commission an zweiter Stelle noch davon aus, daß derselbe sich auch im Allgemeinen um die Thierchau verdient gemacht habe.

Barel, 8. Octbr. Am Sonntag waren hier die Mitglieder des Kreis-Ausschusses vom 5. deutschen Turnfeste, die Herren Gymnasiallehrer Wehse und Bürgerchullehrer Leers aus Bremen, Gymnasiallehrer Grafmann aus Bremerhaven, Oberturnlehrer Schurig, städtischer Turnlehrer Bartels und Stadtkämmerer Fedener aus Osnabrück und Kaufmann de Boer aus Leer anwesend, um mit den Vertretern der hies. Turnvereine wegen des im nächsten Jahre hier stattfindenden Kreisturnfestes zu conferiren. Das Turnfest des 5. deutschen Turnfestes soll demnach am 4., 5. und 6. Juli 1891 hier stattfinden. Als Festplatz wurde der Pferdemarktplatz gewählt. Für Benutzung des Platzes erhält der jetzige Wächter desselben, Herr Wühlens-besitzer Oltmanns, eine Entschädigung von 150 Mark. Auf dem Platze wird eine Festhalle erbaut, in der ca. 1000 Turner bequem Platz zum Essen finden sollen. Da dem 5. Kreis ca. 10,000 Turner angehören, rechnet man auf einen Besuch von ca. 1000 bis 1200 auswärtigen Turnern, von denen ca. 500 Nachtquartiere in Anspruch nehmen werden. Nach den Beratungen fand ein gemeinschaftliches Essen im Victoria-Hotel statt, an welchem auch Mitglieder der hiesigen beiden Turnvereine theilnahmen. Das Essen war vorzüglich und verlief in höchst befriedigender Weise. Die Mitglieder des Ausschusses traten mit dem Nachmittags-bezw. Abendzuge wieder ihre Rückreise an.

Die ermorde Anna Polmann wurde am Sonnabend Nachmittags auf dem hiesigen Kirchhofe zur letzten Ruhe befristet. Die Beerdigung an der Beerdigung war eine sehr große.

Rüsterfiel, 7. Octbr. Heute Morgen wurde das Fort zu Rüsterfiel vom Hrn. Oberst und Festungs-inspecteur von Hoelzer in Begleitung von mehreren Officieren einer Besichtigung unterzogen.

Feber, 7. Octbr. In der letzten Woche dieses Monats wird hier ein vom Vaterland-Frauen-Verein ins Werk gesetzter Bazar zum Besten eines Diaconissen-heims in Feber stattfinden.

Ende letzter Woche wurden wir wieder durch Feuerlärm erschreckt. In dem Hause des Viehhändlers Levv Abt war ein heftiger Schornsteinbrand ausgebrochen, der indeß ohne Eingreifen der herbeigeeilten Feuerweh- unterdrückt wurde. Gleichzeitig — es war um Mittag — wüthete ein Schornsteinbrand in der höheren Töchter-schule (Wleerfchule). In einem benachbarten Garten beschäftigte Arbeiter sind hier nach kurzer Zeit des Feuers Herr geworden.

Wie auf den beiden letzten Märkten, so litt auch auf dem heutigen Markte der Handel an dem Umstande, daß israelitische Feiertag war; solche Umstände müßten bei der Festsetzung der Märkte berücksichtigt werden. Der Handel blieb heute wieder flau und ist von den aufgetriebenen 357 Stück Hornvieh nicht viel verkauft worden. Schafe waren 110 Stück und Schweine ca. 120 Stück vorhanden. Auch hierin war der Handel nicht flott, obgleich Schweine erplich billiger geworden sind.

Gestern ist aus dem Zuge Feber-Carolinen-fiel ein junger Mann herausgesprungen oder gefallen und bewußtlos liegen geblieben. Derselbe ist hier ins Sophienkloster gebracht worden und hatte heute Morgen das Bewußtsein noch nicht zurückerlangt. Ob eine Leichtfertigkeit oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Aus dem Münsterlande. Daß die Wahl des Ober-Regierungs-Raths Ramsauer zum Abgeordneten für das katholische Münsterland in weiteren Kreisen Aufsehen erregt, beweisen die Anstaltungen, die man über die Wahl in auswärtigen Blättern liest. So nennt es die protestantisch-conservative „Kreuzztg.“, ein Zeichen des confessionellen Friedens, der in unserm Lande herrscht, daß bei der Landtagswahl in dem streng ultramontanen Besten von der dort allein in Betracht zu ziehenden Centrumpartei der evangelisch-conservative Geh. Ober-Regierungs-Rath Ramsauer gewählt wurde. Ramsauer's Brüder — so schreibt das Blatt weiter — waren beide positiv-lutherische Theologen, der eine, der verstorbenen Pfarrer in Osnabrück, war Führer der positiven Partei der Landesynode, der andere ist Dorch-firchennath. Der erwähnte Abg. Ramsauer hat durch die langjährige Redaction der „Kirchlichen Beiträge“ für die evangelisch-lutherische Kirche“ sowie durch seine Synodal-Thätigkeit u. a. sich ebenfalls große Verdienste in kirchlicher Beziehung erworben.“ Die „Königliche Volkszeitung“, die diese Auslassung der „Kreuzzeitung“ abbricht, macht dazu die Bemerkung: „Es wäre interessant, etwas Näheres über diese Wahl zu erfahren.“ (B. J.)

Weshta, 7. Octbr. Der Krammetzvogel sang ist in den ersten Octobertagen ziemlich ergiebig gewesen. Man behauptet nur, daß die Vögel schon so früh zu ziehen begonnen haben. Die ersten Jüge, die sogenannten (turdus musicus), sind größtentheils schon im September fortgezogen, und jetzt werden nur noch Wein-vögel (turdus iliacus) und andere später ziehende

Praxetodgel gefangen. Das Ergebnis des Fanges (bis jetzt von einzelnen pro Tag 20—40 Stück) würde vielleicht noch größer gewesen sein, wenn der Wind nicht das Einfangen äußerst erschwert hätte. Man bezahlte 10—15 Rgr. pro Stück. — Am gestrigen Tage fand in dem Schillmüllerschen Gasthause eine Versammlung der Juristen des Oldenburgischen Münsterlandes statt. Die Beteiligung war eine ziemlich gute.

Beichta. Der Nebenlehrer Aug. Niemöller in Bakum ist zum Hauptlehrer in Boringhausen ernannt. — Am Montag wurde die für die Altenoyther Pfarrkirche bestimmte Orgel von ihrem Erbauer G. Kröger von hier nach ihrem Bestimmungsorte abgefordert. Während der Fertigstellung und Ausführung in der hiesigen officin des Werkmeisters wurde sie öfters von Sachkundigen im Augenblicke genommen, und ging das Urtheil Aller dahin, daß Altenoythe sich zu dem neuen Werk gratulieren kann und Meister und Sohn wieder ein gutes Probestück ihrer fachmäßigen Werkthätigkeit geliefert haben. Wie verlautet, soll gegen Kirchweibfest die Aufstellung beendet sein, und wird alsdann das neue Instrument sicherlich viel zur Hebung des Gottesdienstes beitragen. (R. 3.)

Cluppenburg. In der Umgegend zeigen sich wieder Wildschweine. — In nächster Zeit wird eine neue Brücke über die Söste zwischen Schmerheim und Ambühren geschlagen werden. — Am 10. October findet hier die Stierkämpfung statt. (R. 3.)

Aus dem Reiche.

Bremen. Eine am Sonntag im Biersaal tagende, zahlreich besuchte Versammlung zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Canals beschloß, durch eine Abordnung vom Kaiser die Unterstützung der Staatsregierung zur Vornahme von Vorarbeiten für den genannten Canal zu erbitten und die Erlaubnis nachzusuchen, daß diese Vorarbeiten auf Kosten der Petenten vorgenommen werden.

Landberg a. W. Auf der Hasenjagd erschloß sich aus Unvorsichtigkeit am Freitag der 40 Jahre alte Landwirth Nemes aus Groß-Derschau. Als er einen Hasen geschossen hatte und den Lauf der Doppelflinte wieder laden wollte, dachte er nicht daran, daß auch in dem zweiten Lauf eine Ladung steckte, welche gerade in dem Augenblick sich entzündete, als sich Nemes über das Gesehwe beugte, daß er Schuß traf ihn so unglücklich in den Kopf, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Weimar, 4. Oct. Es ist eine merkwürdige aber verbürgte Thatsache, daß in Deutschland und noch dazu in unserem Thüringen im vorigen Jahrhundert ein Menschenfresser existirt hat. N. Kleinpaul erzählt davon auf Grund der Chronik von Verla a. J. und einer Beurkundung, welche sich in einer alten Innungslade befindet. Der Ruchthier Goldschmidt aus Eichelhorn ermordete danach einen Hundewerksburschen und ein 11-jähriges Mädchen, nur um von dem gelochten Fleisch derselben essen zu können. Der Mörder gestand sein Verbrechen ein und wurde darauf lebendig von unten hinauf geädert. Die Alten, aus denen hervorgeht, daß der Thäter einzig aus Vorliebe für den Geschnack von Menschenfleisch gemordet hat, sind noch bei einem Amtsgerichte des Großherzogthums vorhanden.

Kottbus. Auf dem Wirthschaftssofe des Centralgefängnisses in Kottbus hat am Abend des 1. October ein Wachtposten einen Mann erschossen. Kurz vor 11 Uhr näherte sich dem Militärposten festen Schrittes ein Mann, welcher auf lauten Anruf nicht stehen blieb. Der Posten wiederholte sein „Halt! Werda!“ dreimal. Der Fremde ließ sich in seinem Vorgehen auf den Posten nicht hindern, worauf derselbe noch dreimal vergeblich sein Halt folgen ließ. Der Fremde blieb auch jetzt noch im Vorwärtsschreiten, sodas schließlich der Posten seiner Weisung gemäß von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und feuerte. Der Schuß traf den Mann in die linke Seite der Brust, sodas er zu Tode getroffen einige Schritte seitwärts taumelte und auf einen Haufen Stroh fiel, wo er verschied. Man erkannte in dem Todten den Hausbesitzer und Schlosser Jech. Derselbe soll im Laufe des Abends einem kleinen Schmause beigewohnt haben, bei welchem er vielleicht des Guten zu viel gethan hat. Jech war ein guter Arbeiter in seinem Fach und hat als Soldat den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Er hinterläßt mit der Wittve zwei Kinder.

Stadtmagistrat, Gesamtstadtrath und Stadtrath.

Sitzung vom 7. October.

Zur heutigen Verathung war eine lange Reihe von Gegenständen gestellt.

Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung betraf die beabsichtigte Correction der Gunte und Anlegung eines Hafens bei Oldenburg. Es ist bekannt, daß eine Vertiefung der Gunte auf 2,8 Meter in Aussicht genommen und die Anlage eines Hafens unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Drielaat vorgeschlagen ist; dessen Kosten sind vorläufig zu etwa 320,000 \mathcal{M} berechnet. Es ist dabei davon ausgegangen, daß die Stadt die Kosten der Anlage des Hafens zu tragen

habe und die künftige Unterhaltung desselben übernehme. Der Magistrat hat Sachverständigen Gelegenheit gegeben, sich über diese Projekte zu erklären; das Ergebnis dieser Erklärung ist, daß die für die Sache eingeleitete gemeinschaftliche Commission des Magistrats und Stadtraths folgende Anträge gestellt hat:

1. der Magistrat und Stadtrath wolle erklären, daß das Project, durch eine Hunteccorrection Schiffen mit einem Tiefange von 2,80 Meter die Fahrt nach der Stadt Oldenburg zu ermöglichen, nach Anhörung sachverständiger Kreise als unzureichend erscheine und ein irrend nebenswerthes Opfer der Stadt Oldenburg nicht rechtfertige;
2. der Stadtrath wolle
 - a. den Magistrat ersuchen, bei dem Großherzoglichen Staatsministerium vorstellig zu werden, es möge die dem Landtage zu machende Vorlage, betreffend Hunteccorrection, eine Erweiterung dahin erfahrene, daß Schiffen mit einem größeren Tiefange als projectirt, und zwar bis zu etwa 4 Meter Tiefgang, die Fahrt nach der Stadt Oldenburg ermöglicht werde, und
 - b. für den Fall, daß dieser Vorstellung vom Ministerium entpöhen werde, zu den Kosten der Hafeneinrichtung in der Stadt Oldenburg einen Zuschuß aus der Stadtcasse von 250,000 \mathcal{M} bewilligen, auch die Verpflichtung der Unterhaltung der Hafeneinrichtungen auf städtische Kosten übernehmen, beides jedoch nur mit der Maßgabe, daß Vereinbarung über Lage und Einrichtungen des Hafens mit der Stadt vorbehalten werde.

Diese Anträge wurden einstimmig angenommen, nachdem über die Angelegenheiten länger berathen war. Es kam zur Sprache, daß die Belastung der Stadt mit einer Zuschußsumme von 250,000 \mathcal{M} eine sehr erhebliche sei, um so mehr, als durch die Kosten der Unterhaltung der Hafeneinrichtungen der Stadt künftig jährlich leicht 20,000 \mathcal{M} zur Last fallen würden. Bemerkte wurde, daß die Kosten der Hafeneinrichtungen der Hauptsache nach von denjenigen Handel- und Gewerbetreibenden zu tragen sein möchten, in deren Interesse die Einrichtungen vorzugsweise hergestellt würden. Im Uebrigen wurde nicht verkannt, daß die Wünsche und Vorschläge der Stadt, wie sie sich in den angenommenen Anträgen darstellen, nothwendig zu längeren Verhandlungen Veranlassung geben müßten.

Nachdem diese Angelegenheit erledigt war, hatte sich der Gesamtstadtrath mit einem Gutachten darüber zu befassen, ob zwei Männer aus hiesiger Gemeinde, der Arbeiter Bernhard von Döllen und der Händler Adam Schardt, welche beide sich ihrer Stellung und ihrer Pflichten als Familienoberhaupt nicht mehr bewußt sind, vielmehr den Hausfrieden nicht ungestört lassen, auch nebenbei gelegentlich außerhalb Hauses Aergerniß erregen, in die Zwangsarbeitsanstalt zu verweisen seien. Nach Verlesung der erwachsenen Akten bejahte der Gesamtstadtrath die Nothwendigkeit dieser Verweisung.

Die Schlichthausangelegenheit ist soweit gegeben, daß die Plätze von Weinmann und Leseber übernommen werden können. Die Kaufpreise von 44,000 \mathcal{M} werden nach heutigem Beschluß angeschlossen.

Der Lehrer Frerichs von der Oberrealschule ist krankheitshalber vorläufig auf drei Monate beurlaubt; mit seiner Vertretung wird nach heutigem Beschluß des Stadtmagistrats und Stadtraths der Lehrer Dr. Kopl gegen eine Vergütung beauftragt, die für die Dauer der Vertretung aus einem Jahresgehälte von 1800 \mathcal{M} berechnet wird. — Verlängert wurde das Engagement des Lehrers Ries bis Oetern 1891 unter Festsetzung eines Honorars von 900 \mathcal{M} für diesen Zeitraum.

Dem Nachtmächter Stöber wurde heute nach fünfjähriger Dienstzeit eine regulativmäßige Zulage von 100 \mathcal{M} bewilligt.

Auf Antrag des Professors Harms wurde derselbe von Michaelis dieses Jahres an von der Leitung der Gewerbeschule entbunden. Stadtmagistrat und Stadtrath sprachen ihre Anerkennung für das langjährige, erfolgreiche Wirken des Professors Harms an der Gewerbeschule aus. — Die Leitung der Anstalt geht nach heutigem Beschluß an den Rektor Drees über.

In Betreff des neben der von der Stadt erworbenen Turnhalle am Steinwege liegenden Grundstücks des Arbeiters Janzen, welches gegenwärtig käuflich zu haben ist und eine wünschenswerthe Vergrößerung des erworbenen Areals liefert, wurde der Ankauf für den Preis von 4800 \mathcal{M} beschloßen.

Zu den Kosten der Anlegung des Kanals in der Milchstraße und in der Karlsstraße haben die Anwohner nicht wie erwartet wurde 465 \mathcal{M} sondern nur 259 \mathcal{M} Beiträge gezahlt. Um die Sache zu einem auch für die dort neu erbaute Schule gedeihlichen Ende zu führen, ließ sich der Stadtrath herbei, die fehlenden 206 \mathcal{M} auf Rechnung dieser Schule zuzuschreiben; denn wenn der Kanal nicht bald hergestellt wird, würden die Abwässerungsverhältnisse dort kläglich bleiben und es würde eine viermal tägliche Abfuhr von Flüssigkeiten von dem Schulgrundstück erforderlich werden. — Mit der Anlage des Kanals hängt es zusammen, daß die Stadt sich die Freiheit des Eintritts

des Kanals in die Donnerschwer Sielacht sichert, und dies geschieht durch die heute übernommene Verpflichtung zur Zahlung von jährlich 20 \mathcal{M} an die Sielacht.

Wegen weit vorgeschrittener Tageszeit wurde die Verhandlung für heute abgebrochen. Mitgetheilt wurde, daß die Einführung des zum Direktor der Oberrealschule ernannten Dr. Widmann am Montag Morgen 9 Uhr stattfinden. Am Dienstag Morgen 10 Uhr findet die Einweihung der neuen Stadtmädchenschule an der Milchstraße statt.

Großherzogliches Theater.

„Der Jaungast.“ ein neueres Lustspiel Oscar Blumenthals, gelangte gestern hier zum ersten Male zur Aufführung und fand trotz mancher Schwächen, die es enthält, eine sehr freundliche Aufnahme. Das Stück weiß alle die eigenthümlichen Vorzüge auf, welche die Bühnenwerke dieses heiteren Satirikers beliebt gemacht haben, und zugleich auch die Fehler dieser Vorzüge. Wieder trägt das neue Lustspiel einen originalen, frappirenden Titel, der ein vieldeutiges Allerlei mehr verschleiert als enthüllt, wiederum hören wir im Jaungast eine geistreiche, feingekläffene Sprache, die feilsteironisch zugespitzt ist und zielliche blüthende Streiflichter auf allerlei gesellschaftliche Thorheiten wirft; lustige Witzjuncten sprühen hier und dort auf, und wieder erlahmt dem Dichter die dramatische Kraft nach dem dritten Acte. Ein Fehler seiner Schriftstellerischen Vorzüge, das consequente Durchführen eines gefassten Gedankens, eines gefundenen Motivs bis an die äußerste Grenze, das wir in den Blumenthals'schen Bühnenhumoresken fast überall finden, war leicht dazu geeignet, den günstigen Erfolg des Stückes in Frage zu stellen. Blumenthal hat für dies Stück aber einen dankbaren Lustspielstoff ausgewählt, nämlich die gutartige Spezies des Hausfreundes, jene Klasse von Gesellschaftsmenschen, welche man in sehr vielen Haushaltungen antrifft, und die gewissermaßen zum Unverheiratetbleiben prädestinirt sind, geborene Junggefallen, welche als Ankel aus Beruf ihr Leben beschließen. Im vorliegenden Falle hat sich der Verfasser vorgenommen, jene liebenswürdige Menschenklasse in einem Typus vorzuführen, welche vermöge ihrer Gutherzigkeit nie ganz unglücklich werden kann, weil sie an dem Glück Anderer neidlos theilnimmt, aber auch nie ganz glücklich, weil es ihr verlagert bleibt, sich einen eigenen Tisch zu bereiten. Gleichsam vom Jaun aus schaut der Gast zu, wie Andere sich freuen, und empfindet an fremder Freude theilnehmendes Glück; aber er selbst wird nicht geladen und er bleibt allzeit Zuschauer ohne je selbst mit zu spielen. Ein solcher Jaungast hat, wie es in seinem Wesen liegt, ein liebevolles Herz, welches sich selbst leicht erschließt, aber er kommt nicht dazu, das Herz Anderer ganz und gar auszufüllen. Wie sehr er sich auch danach sehnen mag, ihm ist beschieden, daß er immer nur in zweiter Linie in Betracht kommt. Doctor Johannes ist in langjähriger Freundschaft Frau Agnes von Gobel zugehan, einer jungen Wittve, welche unter dem Zwange des Vaters einem sehr achtbaren Manne die Hand gereicht, auf die ersehnte Verbindung mit dem Geliebten ihres Herzens aber verzichtet hatte. Zwar war sie soweit gegangen, ehe sie sich zu der unerwünschten Verlobung entschloß, den Geliebten selbst zur Werbung schriftlich aufzufordern. Der Brief war jedoch nicht an seine Adresse gelangt, sondern von der durch den Vater eingeschücherten, furchtsamen Kammerfrau zurückgehalten worden und dieser Zufall bewirkte auf der einen Seite die Ehe, auf der anderen Seite die freiwillige Verbannung. Zum Neujahrstage bringt Dr. Johannes seine Werbung bei Agnes vor und erhält den gebieterischen Befehl, erst müsse die jüngere Schwester Hildegard verheiratet sein. Es zeigt sich, daß Hildegard dem Doctor zugehan ist, und der gutherzige Mann giebt sich dazu her, sich mit Hildegard zu verloben, um dieselbe sich dann durch sein Benehmen zu entfremden. Das gelingt ihm auch leicht, denn ein junger Maler Wendelin Greif findet schnell den Weg zu dem Herzen des nach Alter und Laune zu ihm passenden Mädchens und Dr. Johannes läßt sich mit Vergnügen die vermeintliche Braut abnehmen. Inzwischen ist Freiherr von Hohnsdorf, derselbe, an den Agnes einst geschrieben, zurückgekehrt. Wie nun die Beiden, welche ein Mißverständnis vor Jahren getrennt hat, einander wiederfinden, wie in ihnen die Flammen der Leidenschaft, die sie beide unterdrücken wollen, mächtig empor lodern, allen Hindernissen zum Trotz, und wie durch neue, von dem Verfasser klug eingefaltete Mißverständnisse die Spannung erhalten wird, dies macht den Inhalt der ersten drei Acte aus. In zornigem Aufwallen hat am Schluß des dritten Actes Agnes sich dem Dr. Johannes versprochen und der vierte Act muß die Lösung dieses übereilten Verlöbnisses bringen. War Dr. Johannes das erste Verlöbniß mit der ausgesprochenen Absicht eingegangen, die Braut möglichst bald einem Anderen abzutreten und wirkten die betreffenden Scenen herzlich erpeitend, so trat eine untreuwillige komische Wirkung ein, als es demselben Mann zum zweiten Mal und jetzt wider seinen Wunsch begegnet, auf seine Braut zu Gunsten eines Anderen zu verzichten. Soweit der Dichter die humoristischen Seiten dieser

Jaungäste des Eheglücks beleuchtet, folgen wir ihm gern, denn er versteht es, mit geistvollen glücklichen Entwürfen und trefflichen Wortspielen seinen Stoff zu meistern, so üppig reiche witzig-epigrammatische Bemerkungen einzuflechten, daß man sich mit Freunden seiner Unterhaltung hingibt. Aber der Verfasser wollte diesmal nicht nur in witziger Weise die kleinen Schwächen des Menschen und die großen Bosheiten des Zufalls mit erfahrener Ueberlegenheit zeichnen, er wollte auch die Höhen des menschlichen Fühlens und die entfangungsvolle Kraft des Herzens darthun, das ist ihm nun wenig gelungen. Er hat hier den verhängnisvollen Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen gemacht und statt eines Märtyrers der Liebe einen Schwächling von unfreiwilliger Komik in den Mittelpunkt dieser Herzensreize und -Wirren gestellt. Dieser passive Held des Stückes, ein Mann, der mit sentimentalen Redensarten sein Liebesglück aufgibt, ohne um dasselbe mit aller Kraft seines Herzens zu ringen, und einem andern das Feld räumt, ohne Versuch es zu behaupten, kann nimmermehr interessieren. Dies ist der Fehler des Stückes. Zu bewundern ist aber die überraschende Beobachtungsgabe. Jede Scene ist voller Schlagwörter, welche eine große Anschauung bekunden. Wenn zum Beispiel der Ehemann, der zur Beschönigung eines Fehlers zum Juwelier eilt, um seiner Frau ein Geschenk zu machen, ausruft: „Der Diamant ist der Stein der Dummheit,“ wenn der lebenslustige junge Mann auf die Eigenheit der gestärkten Servietten hinweist, immer herunterzufallen und dadurch zu aufmerksamem Ritterdienste Gelegenheit zu geben, so zeigt das, wie der Verfasser mit scharfem Auge sich umzusehen verstanden hat. Was die Ausführung anlangt, so hat sich um dieselbe in erster Reihe Frau Fischer-Vormann als Agnes verdient gemacht. Mäherhaft in Wort und Geberde, hinreichend in Ausdruck der Leidenschaft, edel und wahr zeichnete sie die Figur, von der man gerne glaubt, daß ihre Erinnerung sich unverwischlich einprägt. Ihr würdig zur Seite stand Herr Droscher, er verkörperte den stesegewissen Aristokraten, den Frauenverführer und Roué etwas ernst, aber sonst vortrefflich. Herr Schwemer führte die schwierige Darstellung der Titeltrolle mit Takt und Geschmac durch. Frau Droscher entwickelte als Hildegard eine bestrickende Grazie und schalkhaft-naive Anmuth, und Herr Deutsch als Wendelin Greif, der lustige Saufewind, der keinen anderen Beruf hat, als ein amüsanter, verlebter Tischnachbar zu sein, überraschte uns mit einer recht zufriedenstellenden Leistung, er brachte seine Rolle zu voller Wirkung. Frä. Nobbe stellte Frau Golben, mit ihrer Amüsijsucht und dem zagenen Herzschen, angemessen dar, etwas mehr Salontön hatten wir gewünscht. Herr Hänfeler als Golben entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Darstellungsweise. Die Ausstattung der Novität war sehr geschmackvoll und das Zusammenspiel gereichte unseren Künstlern, denen reicher Beifall zu theil wurde, zur Ehre.

Briefkasten.

Alle Anfragen sind an die Redaction (nicht Expedition) zu richten und müssen mit deutlicher Namensunterschrift und Adresse des Fragestellers versehen sein. Anonyme Anfragen werden in den Papierkorb. Schriftliche Auskunft ertheilen wir nicht.

Drei Streiklöse. „Wir kämpfen uns betreffs Führung einer Dame. Daß man die Dame als Braut auf der rechten Seite führt, ist uns klar; hingegen behauptet einer unter uns, nach der Verheirathung müsse man die Frau an der linken Seite führen.“ — Früher war es allerdings Mode, die Braut rechts, die Frau links zu führen; aber diese Mode ist längst abgeschafft durch die bekannte Galanterie der Männer. Diese lassen es sich durchaus nicht nehmen, den rechten Arm zu bieten. Warum? Vielleicht soll die Frau die keinen Sprünge des männlichen Herzens auf der linken Seite nach anderen weiblichen Schönen nicht fällen.

Wofür. Sie wollen ein Urtheil von uns über Ihr Gedicht, theure Rose; nun so hören Sie es: Ihr Poem ist ganz allerliebst, die Verse sind glatt und rhythmisch rein, dabei schwungvoll, mit einem Worte, so reizend, daß wir Ihnen unser Compliment machen — vorausgesetzt, daß das Gedicht aus Ihrem Köpfelein stammt.

Zur Notiz.

Die Flöther'schen Maschinenbau-Actien wurden laut soeben erhaltener telegraphischer Mittheilung an der heutigen Berliner Börse mit 128%, also 3 Procent über den Emissionscours, lebhaft gehandelt. (Siehe Inserat.)

Anzeigen.

Prima Dabersche Speisefartoffeln
Liefere in Waggonladungen pro Centner M. 1.90 in hochfeiner Qualität. Rohmuster stehen unfrankirt zu Diensten.
Eduard Müllerheim,
Lades in Pommern.
Kartoffel-Großhandlung.

Empfehle mich zum Schneider in und außer dem Hause.
Anna Waje, Overfen.

Vieh-Verkauf.

Großemmer. Der Viehhändler **B. Nordmann** aus **Warg** läßt bei **Müthemann's** Wirthshaus in **Darghoben** Vieh, am **Sonnabend, den 11. October d. J.,** Nachm. 3 Uhr anfangend, **10-15 Stück beste hochtragende Kühe und Quenen** öffentlich meistbietend verkaufen. **Paate.**

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 10. Octbr. d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, kommen im **Auctionslocale** an der **Ritterstraße** hieselbst:
1 Marktbock mit Inhalt, 1 Sopha mit rothem Bezug u. s. w. zum öffentlich meistbietenden Verkauf.
Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Oldenburg. Herr **Proprietär Schmidt** an der **2. Kreuzstraße** hieselbst beabsichtigt wegen **Bewegungs** von hier seine daselbst belegene, zur Zeit vom **Herrn Proprietär Hagen** benutzte

Besigung, mit **Antritt** auf den **1. November d. J.** zu verkaufen. Das Haus ist neu und in jeder Hinsicht **practisch** und **bequem** eingerichtet. Der **Preis** ist **niedrig** gestellt.
Nähere Auskunft ertheilt der Verkäufer und der **Unterzeichnete.**
Joh. Clausen,
Rechnungssteller.

Unterziehzeuge

für **Damen, Herren und Kinder,** in **Wolle, Halbwohle und Baumwolle.**
W. Weber, Langestr. 86.

! Urfomisch!

Soeben erschien vom beliebten Dilettanten-Schriftsteller **Carl Born:** **Fischer's**

Rothweinlaune.
Schwank mit **Complets** in 1 Act.
4 G., 1 Dame. **Zimmer-Decoration.**
Preis incl. Musik **2 M. 50 S.** **Empfehle Theater-Vereinen.**
C. Klebahn's Verlag,
jezt **Altona, gr. Freiheit 45 L.**

Jauche-Pumpen,

System **Fauler,** von **21 N.** an.
Patent-Ar mit und ohne **Spritze,** beste aller **Jaucepumpen.** Sehr gut zum **Auspumpen** von **Baugruben.**

Patent-Ar-Jauchevertheiler.
Verzinkte Patent-Stahl-Jauchefässer.
Neue Saug- und Druckpumpe „Excelsior.“

Unübertroffen in der Ausführung und Leistung für **Wasser, Jauche, Latrine, Schlamm, Maische, Lohbrühe** u.
Vortheilhaft zum **Auspumpen** von **Baugruben.** Sehr wirksam als **Haus- u. Fabrik-Feuerspritze.**

Aleintige Niederlage.
M. L. Meyersbach.

Krammetsvögel,

frische, laßt jedes Quantum
J. Bruns,
Conserven-Fabrik.

Für gute, 4 Fuß hohe **Rosenwiblungen** zahlreich die **höchsten Preise.**

Nicht mehr Zeughausstraße, sondern **Karlstraße Nr. 5, oben.**
Ferriehs,
Festerkrug. Meinen angekauften angeführten **Stier** empfehle ich zum **Deden.** **Ww. Volles.**
Fortwährend frisches **Rohfleisch** bei **F. Spiekermann.**

Lieferung von Bestecken, Tafelgeräthen u. s. w. zu Aussteuern.

J. Helnr. Hoyer,
Alfenide-, Lampen- u. Bronzew-Geschäft.
Nadorst. Empfehle meinen **Scharbock zum Deden** **Friedrich Dierts.**
Dedgeld **1 M.**

Kaihausen. Alle Diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen **Bahnwärter Hermann Potthoff** in **Kaihausen** zu fordern haben, wollen ihre **Rechnungen** spätestens bis zum **13. d. Mts.** einreichen.
C. Weiß.

50 Mark Belohnung

demjenigen, der uns **Wilddiebe** auf den von uns gepächelten **Jagdgründen** zu **Spwege** und **Wahnbed** so anzeigt, daß dieselben gerichtlich belangt werden können.

H. Hanken, J. Hanken.

Gesucht per **1. Jan. 1891** für ein **Fabrikgeschäft** ein **fürer Reisender,** welcher mit der **Rundschau** im **oldenburger Lande** bekannt ist. **Meldungen** nimmt entgegen
Enno Sparenberg, Leer.

Gesucht. Gegen den **1. November** ein **junges Mädchen** zur **Stütze** der **Gausfrau** und **Erlerung** des **Haushalts.** **Familienzugehörigkeit.**
Frau Actuar Schwegmann.

Gesucht zum **1. Nov.** ein **Mädchen** von **15 bis 17 Jahren,** am liebsten vom **Lande.** **Notenkr. 43.**

Ein j. geb. Mädchen findet Gelegenheit, in einer **mittleren Deconomie** unter **spezieller** Leitung der **Gausfrau** in allen **Wirtschafts-** zweigen sich **auszubilden.** **Stellung** angenehm und **familiär,** **gesellige** Verhältnisse. **Honorar** **400 M.**

Gesucht für **sofort** eine **gesunde**

Amme,

vor **4-9 Wochen** niedergekommen, gegen **höchsten Lohn** zu einer **Gerrschaft** nach **Dorn.** **Näheres** zu erfahren durch die **Expedition** d. Bl.

Während des Framermarktes.
Am Marktplat

in der Markthalle, I. Etage:
Welt-Panorama.

Naturgetreue Ansichten aller Erdtheile.
Vom **Sonntag** bis zum **Donnerstag:**

Reise durch die malerische Schweiz über **Schaffhausen, Zürich, Luzern, Bern, Interlaken, Unterseen, Lauterbrunnnen, Meiringen und Grindelwald.**
Entree **30 S.** **Militair** ohne **Charge** und **Kinder** **15 S.**
Gedöfnet von **Morgen 9 bis Abends 10 Uhr.**
Näheres durch **Placate.**

Kastede. „Hof von Oldenburg.“
Am **Erntefesttage,** den **17. d. Mts.:**

Großer Ball,
wozu **freundlichst** einladet **G. Ahlers.**

Panorama international.

Filiale aus der **Passage** in **Berlin.**
Uchtmann's Hôtel,
Langestr. 90.

Diese Woche:
Schweiz. (1. Theil.)
Berner Oberland.

Gedöfnet v. **10 bis 11 Uhr** u. von **2 bis 10 Uhr** **Abends.**
Eintritt **30 S.** **Kinder** **20 S.** **Abonnement** a. d. **Casse.**

Nur noch wenige Vorstellungen.

Circus Corty-Althoff.

Oldenburg, Pferdemarktplat.
Donnerstag, den 9. October, Abends 7 1/2 Uhr:

Parforce-Vorstellung.

U. A.: Zum **1. Male:** **Mr. Charles** in seiner **großart. Voltige à la Richard** zu **Pferde.**
I. Austr. des **renommirten Jodpreiters Mr. Alfredo.** **Letzte** Ausführung von „**Alhator**“
ob. **Der Stern von Granada.** — **Freitag,** **7 1/2 Uhr: gr. Vorstellung.** **Näheres** **Placate.**

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 9. October. 11. Vorstellung im **Ab. Mädchenrache,** oder **Die Studenten von Salamanca.**

Komödie in **2 Acten** von **Bauernfeld.** — **Hierauf:** **Jugendliebe.**

Außspiel in **1 Aufzug** von **A. Wilbrandt.**
Cassendöfnung **6 1/2 Uhr.** **Anfang** **7 Uhr**

Aus der alten Kiste.

Die Geschichte von Harms an Got.
(Schluß.)

Der Ausfall der Wahlen hatte einen großen Theil der politischen Heißsporne ernüchert. Einzelnen brauchbaren und tüchtigen Elementen, die während der unruhigen Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten und die bestimmt zu sein schienen, an die Spitze der Bewegung treten zu können, wurde unter günstigen Umständen im Dienste des Staates ein dankbares Arbeitsfeld eröffnet.

Bekanntere Größen zogen sich großend zurück, immer noch einen Umschwung der Dinge hoffend, und von ihrem Schmelzwinkel aus ohnmächtige Farnesausbrüche von sich schickend.

Auch An Got war unendlich viel gefeiert worden und je mehr es ihm klar wurde, daß sich nicht jeder Ebeliebige von ihm anlegen ließ, desto geleistmähiger wurde er. Es währte gar nicht lange, da trieben die Straßenjungen mit dem eifrig Genialigen ihren Jokus. Von Einzelnen wurde An Got aber noch immer als ein gewisser Humann gefürchtet.

So hatte einmal ein für die Sache des Volks freitender Schwärmer dem Harms einen Thaler versprochen, w... inen ehemaligen Freund und Gefinnungsgenossen, der durch seine politische Umwandlung hoffte Carriere zu machen, so recht ordentlich verbaue.

Harms versprach dies auszuführen, nahm das Geld in Empfang, begab sich zu dem gewissen Jemand hin und sagte zu diesem: „Beste Herr, nehmen's nicht für ungod, daß 'k hier her kam. Mi het wen, den 'k nich veraben draf, 'n Dahler geben, wenn 'k Nehnen mal dichtig dat Jaad wußhauen deh.“

Der so Angeredete sagte: „'t is god, Harms, da bin 'k aber doch noch süßst mit bi, un denn is 't de Frage, wer de meissen frigt.“ „Aber,“ sagte er weiter, „warum willst Se sic de Weiße maken, mi ducht, dat is jo gar nich nödig. Wie künnt jo annehmen, dat Se dat dahn hebt, wat meent je davon?“

„Ja, ja,“ meinte Harms erfreut, denn er traute dem Jemand auch nicht so recht, „dat weer jo alles ganz god, man jo ganz umfunst mug ic dat Geld doch od nich fregen hebben, dat schenirt mi, wet Se woll, dat id 'tr nicks for dahn hef.“

„Id will Nehnen wat seggen,“ entgegnete lächelnd der Jemand, „hier hebt je od 'n Dahler, nu gahn Se hen, seggen Se, dat Se bi mi wesen weren, un hau'n Se Jüm den Fudel voll.“

An Got steckte den Thaler ein, bedankte sich und schied mit den Worten: „Wenn Se mal wedder wen nödig sind, gahn Se mit nich vorbi.“

Nun ging er wieder zum Ersten, meldete demselben, daß er den erhaltenen Auftrag ausgeführt, zugleich aber auch einen neuen erhalten habe dahin gehend, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Der Biederemann war im höchsten Grade erboft, und da er gegen den großen Kexl ein kleiner Knirps war, so wurde ihm etwas schüchtl zu Muth. Harms merkte dies und sagte gutmüthig zu ihm: „Na, geben's 'n Dahler to, denn will 'k seggen, je harren Neffe Lesje fregen.“

„Hören Sie,“ sagte plötzlich Jener erfreut, „mir fällt etwas ein. Es kommt mir auf'n Thaler gar nicht an, und wenn's auch noch mehr ist. Thun Sie mir den Gefallen, geben Sie wieder zu dem Jemand hin und sagen Sie ihm, Sie wären hier schlecht angekommen, statt mich zu verhauen, hätte ich Sie durchgeprügelt.“

An Got lächelte mitleidig auf den kleinen Mosjöh herab und sagte: „Beste Herr, dat gloft mi jo kien Minisch, un wenn je 't globen dehnen, wo bles denn min gode ehrliche Name. Na, alles in der Welt, aber dat nich, denn verlor 'k jo mit miene ganze Kundschafft.“

In Bezug auf diese und ähnliche Liebesdienste entwickelte An Got nach und nach geradezu ein gewisses Talent. Einst hatte sich ein schmachtender Jünger Merkurs in die noch immer schöne und in den besten Jahren stehende Wittwe — ich will sie Bertha nennen — unsterblich verliebt. Alle Anstrengungen seinerseits, die Aufmerksamkeit der Angebeteten auf sich zu ziehen, waren erfolglos geblieben. Da kam nun Jener auf den genialen Gedanken, ihr Lebensretter zu werden, und sie sich auf diese Weise ihm zu verpflichten. An Got war zur Mithilfe dieses Unternehmens auserselben.

Er bekam den ählichen Thaler mit der Weisung dabei, die Holde an einem bestimmten Abend, wenn sie das Theater verlassen, an einer bestimmten Stelle auf dem Gastwalle, den sie passiren mußte, zu überfallen.

Die unangenehm überraschte Dame, so calculirte der Jüngling, würde um Hilfe schreien, er würde dann herbeieilen, den Attentäter nieder schlagen und die angsterfüllte Gerettete so zu sagen im Triumph nach Hause führen.

An Got paßte wie verabredet auf, verfolgte die Bewuste und als sie an die bezeichnete Stelle kam, trat er an sie heran mit den Worten: „Jro Bertha, nehmens nich for ungod, aber 'schreien Se eben stint um Hülpe, sonst geht 't mi schlecht.“

Die junge Wittve war gar nicht so ängstlicher Natur, aber wie all ihr Schwestern, sehr neugierig.

Sie hatte An Got auf der Stelle erkannt und ihn gefragt: „Mein Gott, Harms, wat fällt Nehnen in?“ „Kopen Se stint um Hülpe,“ wiederholte An Got, „sonst möt Se beleben, dat 'k Nehnen 'n Ruß gef...“

Von der Wirkung dieser Drohung versprach sich Harms den gewünschtesten Erfolg. Anstatt aber ängstlich zu werden, geriet die gute Frau in Jörn und nun entströmte ihrem süßen Munde ein Schwall von Worten und mit solcher Heftigkeit, daß Harms an Got vollständig wie vernichtet da stand.

Diesen Moment glaubte der verliebte „Schwung“ als den geeigneten erkannt zu haben, er eilte herbei und wollte just den Harms beim Kragen fassen, als die junge Wittve für ihn dat mit den Worten: „Ach, lassen Sie nur, er thut mir nichts, er ist bloß betrunken.“

„Darf ich,“ — der Ausdruck „gnädige Frau“ war damals noch nicht so landläufig und so gemüthselb als heut zu Tage — „Sie, verehrte, Frau nach Hause begleiten, um sie vor fernerer Belästigung zu schützen?“ fragte schüchtern der Verliebte.

„Machen Sie sich keine Umstände,“ entgegnete die junge Frau und erschwand leichten Fußes den Blicken des ungeliebten Anbeters.

Als der junge Mann den Harms wegen seiner Dunität zur Rede stellen wollte, sagte dieser: „Id bin jo nüchtern as'n Kaff, ich hef wannabend noch nich natt od bröge hart. Wenn Se sic aber mal wedder'n Spaß maken wilt,“ meinte er, „denn möt Se sic nich jo'n Frominsch uslösen, dat is jo de reine Husar, de is for Gott un den Deubel nich bange. Wat het dat Minisch mi herunner makt, de het jo kien ehrlicht Gaar an mi laten, dat let sic'n anner for'n Dahler gar nich gefallen.“

Wie es so in der Welt geht, nach jedem Aufschwung folgt naturgemäß ein Rückschlag. Auf Sonnenschein folgt Regen, auf Sturm Ruhe und Stille. So ging es auch mit unserm Harms an Got. Er hatte den Höhepunkt seines Dafeins erreicht, er hatte sozulagen seine Rolle ausgespielt. Nun konnte ihm noch das eine Glück erblähen, mit einem gewissen Effect von der Bühne abzutreten; das war ihm indessen nicht mehr beschieden.

Zwar hatte sich der politische Wellenschlag noch nicht ganz gelegt. Hoffnungen und Wüthge nahmen noch immer einen Anlauf gegen die in's Gleise gebrachte Staatsordnung, jedoch so gut wie ohne Erfolg.

Harms hatte seinem sonst so festen Körper in der unruhigen Zeit doch etwas zu viel zuegemüthet, und ein altes und wahres Sprichwort sagt: „Wer dat süpen nicht verdrägen kann, de mut et laten.“ So nach und nach hingen ihm die Kleider immer schlottriger um seine knochige Gestalt. Die Augen lagen in tiefen Höhlen glanzlos zurück. Die mit den obenburgischen Landesfarben gestriete Nase war immer spitzer geworden, hinter den Ohren hing schlaff das Zell herunter, das vordem eine schwabbelige Fettnahe umschlossen hatte, und auf den blaffen Waden zeigten sich dunkelrothe, weitverzweigte Gefäße, einer Landkarte vergleichbar. Jetzt konnte man auf ihn die Worte anwenden, die der Mepphisto dem Faust sagt, als dieser dem Valentin den Regen durch die Kleider gejagt. Die Frau Harms hatte indeß die gute Zeit benützt und sich, da das Geschäft stott ging, noch den hier sehr beliebten Schnurtaal als Handelsartikel zugelegt, der ihr manches Silberstück, ihrem Mann aber einen, ihm bis an sein Lebensende verbliebenen Beinamen, nämlich: „Schnurtaal an Got“ eingebracht hat.

In unserm lieben Oldenburg ist aus der vorher geschilderten Zeit der Wirrnis, der politischen Unruhe und Gährung, eine glückliche hervorgegangen. Unter der segensreichen Regierung der besten, von ihrem Volke hochverehrten Fürsten, die sich mit woplerfahrenen treuen Räten umgaben, welche im Einverständnis mit einer verständigen Landesvertretung das kleine Oldenburg zu einem der glücklichsten Staaten im deutschen Reiche gemacht, können wir mit freudiger Genugthuung auf die Vergangenheit zurückblicken. Durch eine freiherrliche Gesetzgebung ist unseren Gemeinden mit den von ihnen selbst gewählten Vertretern an der Spitze die denkbar größte Unabhängigkeit gegeben. Unsere Behörden, welche gebiegene Beamte zu den ihrigen zählen, genossen wohlverdiente Hochachtung im ganzen Lande. Unsere Bildungs-, Erziehungs- und Wohlfährigkeitsanstalten, an denen bewährte Kräfte erfolgreich wirken, brauchen einen Vergleich mit den besten ihrer Art nicht zu scheuen. Durch Fleiß und Energie, denen eine reiche Erfahrung zur Seite steht, und durch den wohlthätigen

Einfluß einer gut geleiteten Landwirtschaftsgesellschaft werden immer größere Flächen der Cultur gewonnen. Schifffahrt, Handel und Gewerbe haben sich trotz mancher, ihre Weiterentwicklung hemmenden Störungen, unterstützt durch ausgezeichnete Mitglieder des Handels- und Gewerbe-Vereins, eines ständigen Aufschwügens zu erfreuen. Bis in die äußersten Winkel ist unser segnetes Land von Kunststrahlen durchzogen, die der Stolz der sie zu würdigen wissenden Bewohner sind. Canäle, nach Plänen vorzüglicher Techniker entworfen, durchziehen zum Theil schon unsere weiten Moorströden und nähern sich, wenn auch langsam, so doch sicher ihrer Vollendung, den Colonisten ihre Besitzungen werthvoller machend, einen billigen Absatz ihrer Produkte schaffend. Mütterhaft in Ordnung gehaltene Deiche und Siele schützen unsere reichen Marschen vor Ueberfluthung und Wasserstoch. Unsere Eisenbahnen vermitteln unseren Verkehr mit allen anderen Landen und haben uns zu unserm Heil aus unserer bisherigen Abgeschlossenheit mit aller Welt bekannt gemacht.

Eine Zeit wie das Jahr 1848 werden wir wohl schwerlich wieder erleben. So komisch uns auch heute manches aus dieser Zeit vorkommen mag, die Bewegung mußte kommen, sie war der Drang des geistig vollkommener gewordenen Volkes nach Freiheit und Selbständigkeit!

Mag man jetzt über die Zeit denken, wie man will, eins steht fest, die Erhebung des Volkes von 1848 war der Grundstein zur gegenwärtigen Größe, Macht und Herrlichkeit des deutschen Reiches.

— Der Prospect über die Actien der Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei vorm. Th. Flöther, welche am Freitag den 10. und Sonnabend den 11. d. M. zum Course von 125% in Berlin und Breslau, sowie bei der Oldenburger Genossenschaftsbank hier zur Subscription gelangen, befindet sich im Interatenthell unserer Zeitung. Indem wir von hier aus auf die ausführlichen Angaben desselben hinweisen, bemerken wir, daß die Fabrik- und Wopgrundstücke in Gassen, welche den Raum einer kleinen Stadt einnehmen, mit Mk. 1,094,493.29 taxirt und mit Mk. 600,000 in die Bilanz eingestellt sind. Die Eisengießerei ist so groß angelegt, daß sie nicht allein den eigenen Bedarf deckt, sondern auch erforderlichen Falls für Lohnhuf benutzt werden kann. Die Maschinen-Einrichtung besteht aus 9 Dampfmaschinen, 3 Dampf- und 2 Fallhämern, 6 Dynamomaschinen für 31,000 Normalerzen Lichtstärke, 1 Pulsmeter, 198 größeren Betriebsmaschinen und zahllosen Hilfswerkzeugen, wobei noch 68 Schmiedewerkstätten Erwähnung finden sollen. Außerdem ist die Gesellschaft noch im Besitze von 13 werthvollen Patenten und Lizenzen, welche der Vorbesitzer ohne Entgelt inerbirte. Die Bahnanlage nebst eigener Locomotive und eigenem Tender, welche mit directem Anschluß an den Bahnhof Gassen die Anfuhr der Rohmaterialien und die Verendung der fertigen Fabrikate bewerkstelligt, ist für den Preis von Mk. 25,000 übernommen worden. Die Rentabilität des Etablissements ist in den letzten Jahren eine stetig wachsende gewesen; zwar erforderten die fortgesetzten Neubauten und die den Fortschritten der Technik folgenden maschinellen Einrichtungen seitens des Vorbesitzers, welcher das Geschäft ohne Mittel errichtet hatte, die Inanspruchnahme größerer Credite, deren Verzinsung die Erträgnisse der Vorjahre beeinträchtigte; aber schon im Jahre 1888 erzielte derselbe bei einem Umsatze von Mk. 1,583,353.66 und einer Arbeiteranzahl von 660 nach Abschreibungen von Mk. 69,536.64 einen Reingewinn von Mk. 179,148.17, trotzdem derselbe in diesem Jahre noch erhebliche Zinsen an Banquiers für Credite und Disconten zu zahlen hatte. Das erste Geschäftsjahr der Actien-Gesellschaft, das Jahr 1889, schloß bei einem Umsatze von Mk. 1,740,342.37 und einer Arbeiteranzahl von 697 nach Abschreibungen von Mk. 49,564.74 bereits mit einem Reingewinn von Mk. 248,122.86 ab, nachdem auch dieses Jahr noch einen Aufwand von Mk. 47,184.12 für Disconten, Banquier-Zinsen und Sconten erfordert hatte. Die Actien-Gesellschaft hat für das Jahr 1889 eine Dividende von 10 pSt. vertheilt, außerdem aber, nach Dotirung des ordentlichen Reservefonds mit Mk. 13,742.51 und Zahlung der Tantieme in Höhe von Mk. 15,666.46 noch Mk. 100,000, also über 7 pSt. des ganzen Actien-Capitals, einem Special-Reservefonds zugeführt; sie wäre somit in der Lage gewesen, schon im ersten Geschäftsjahr eine erheblich höhere Dividende als 10 pSt. zu vertheilen. In dem mit dem 31. December d. J. ablaufenden zweiten Geschäftsjahre stellen sich die Umsätze bei einer auf über 800 angewachsenen Arbeiterzahl für die drei ersten Quartale bereits auf Mk. 1,698,914.10 gegen Mk. 1,337,585.63 im Vorjahre. Hiernach dürfte die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei vorm. Th. Flöther nicht nur hinsichtlich ihrer industriellen Leistungen auf der Höhe

sehen, sondern auch hinsichtlich ihrer Rentabilitäts-Aussichten günstige Chancen bieten.

Landwirthschaftlicher Terminkalender.

Osten der Landgemeinde Oldenburg. Am Sonnabend, den 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr in Hanke's Gasthause zu Eghorn. 1. Bericht über die letzte Central-Ausschuss-Sitzung. 2. Mittheilung aus den Central-Vorstands-Protocollen. 3. Excursionsbericht. 4. Schweineaufzucht. 5. Zuschriften des Central-Vorstandes.

Hammelwardermoor. Am Sonnabend, den 11. October, in U. Spaen's Gasthause zu Nordersfeld. 1. Antrag Brake-Doelgänne, betr. die Beschädigung der Bremer Ausstellung. 2. Bericht über letzte die Central-Ausschuss-Sitzung. 3. Mittheilungen aus den Central-Vorstands-Protocollen. 4. Verschiedenes.

Wo Appetitlosigkeit, belegte Zunge, pappiger Geschmack, Aufstossen, Druck in der Magengegend u., durch Störungen in der Verdauung (Verstopfung) hervorgerufen wurden, bringt die Anwendung der in den Apotheken à M 1.— erhaltlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sofortige Besserung.

Anzeigen.

Rafede. Frau Andreas Ahlers am Brink läßt am

Sonnabend, den 11. October cr.,

Nachm. 1 Uhr aufgd.,

2 junge tieb. Kühe, 1 Kalb, 1 Ziege, 2 Schweine, 8 Fühner, 1 Jagdhund, 70 Scheffel Roggen, 100 Scheffel Kartoffeln, Heu, Roggenstroh, Gartenfrüchte, 1 mahag. Nähtisch, 1 do. Theetisch, 3 Tische, 6 Rohrühle, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, 1 gr. Spiegel, 1 Tellerborte, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Bett, 1 Wanne, 1 Fruchtkorb, 3 Karren, Spaten, Forken, Flegel, Kummern, Keller, Tassen und sonstige Sachen,

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagenborff, Auctionator.**

Bürgerfeld. Der Rangierer **Diedrich Hasselhorn** beabsichtigt wegen Auflösung seines Hanshalts am

Freitag, den 10. October d. J.,

Nachm. 3 Uhr aufgd.,

sein sämmtliches fast neues Mobiliar u., als: 1 Kleiderschrank, 1 Glasischrank, 1 Küchenschrank, 6 Rohrühle, 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Bett, verschiedenes Leinwand, sowie sonstiges Haus-, Küchen-, Garten- und Ackergeräth, im Hause **Alexanderweg Nr. 17** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen zu lassen.

C. Memmen.

Friedsonthe. Der Zeller **H. Warnken** in **Schwaneburg** bei **Friedsonthe** läßt am

Montag, den 13. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr auf.,

bei seinem Hause:
25 Stück theils trüchtige und milchgebende Kühe und Jungvieh,
80 Stück gesunde Mutterschafe,
25 Stück große und kleine Schweine,
1 Arbeitspferd und
1 junges Pferd

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **F. Bitter.**

Verkauf

von fetten Schafen.

Oldenburg. **Sinrich Gerhard Schleppe** aus **Altenhunnorf** läßt am

Sonnabend, den 11. Octbr. d. J.,

Nachm. 4 Uhr aufgd.,

beim Hause des Gastwirths **Vorbers** am **Damm hies.:**
ca. 25 Stück beste fette **Marischafe** mit voller Wolle

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **C. Memmen.**

Westerstede. Der Wächter **Diedrich Bruns** zu **Klein-Garnholt** läßt am

Sonnabend, den 18. Octbr. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

4 tieidige Kühe,
3 " " Quenen,
3 güste dito,
3 Kinder,
3 Milchkalber,

öffentlich meistbietend auf geraumer Zahlungsfrist verkaufen. **W. Weiler, Auct.**

Bieh-Verkauf.

Großenmeer. G. Bohnenkamp von **Rönnelmoor** läßt bei der **Mühle hieselbst** am **Sonnabend, den 18. October d. J.,** **Nachm. 3 Uhr anfangend,** **18 Stück schöne hochtragende Kühe und Quenen**

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. **Paate.**

Bekanntmachung.

Wardenburg. Die Wittve des verstorbenen **Hausmanns Johann H. Stöver** in **Wardenburg** beabsichtigt ihre

Stelle,

(Milling's Gut) auf mehrere Jahre, mit Antritt auf **Mai 1891**, im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Gebäude und Ländereien sind in gutem Stande. Da die Ländereien größtentheils beim Hause liegen, so ist die Stelle leicht zu bewirtschaften. Zeit und Ort der Verheuerung soll näher bekannt gemacht werden.

Oldenburg. Gerh. Cordes hieselbst läßt am **Montag, den 20. October d. J.,**

Nachm. 3 Uhr aufgd.,

in und bei seiner Wohnung, **Bürgermeisterstraße Nr. 13**, wegen Auswanderung, folgende Sachen, als:

1 Sopha, 1 mahagoni Schreibtisch mit Aufsatz, 6 Stühle, 2 Tische, 2 Spiegel, Bilder, 1 Wanduhr, 1 Bettstelle, 1 Blumentisch, Blumen, 1 Kochofen, 2 Leitern, Gartenfrüchte, Erbsensträucher, Küchengeräthe u.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **F. Lenzer.**

Immobil-Verkauf.

Herr C. Sülzer in **Winsen a. d. A.** hat sich beauftragt, sein an der **Haarenschtrake Nr. 23** belegenes **Immobil**, bestehend aus:

massiv erbauten, für 2 compl. Wohnungen eingerichteten Hause nebst schönem Garten, für einen billigen Preis bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheile bereitwilligst unentgeltlich. **Archivr. J. S. Schulte,** **Stausstraße 21.**

Verheuerung.

Zwischenahn. Der **Schneidermeister Gerh. Hempten** hieselbst beabsichtigt sein **halbes Wohnhaus** nebst plm. 1 Sch. S. Gartenland mit Antritt zum **1. Mai l. J.** auf mehrere Jahre zu verheuern. Heuerliebhaber wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden. **J. S. Sinrichs,** **Rechnungsheller.**

Schaf-Verkauf.

Hude. Der **Baumann Bernh. Busch** in **Pinte** läßt am

Sonnabend, den 11. Octbr.,

Nachmittags 3 Uhr,

60 fette Heidschafe,

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Saverkamp.

Oldenburg. Der bewegliche Nachlaß des weil. Rentners **C. F. Silers** hierl., namentlich:

1 Möbel-Garnitur (Sopha und 6 Stühle) mit Plüschüberzug, 1 do. mit Nipsüberzug, 1 do. mit Damastüberzug, 1 mahag. Secretair, 1 do. Silberschrank, 1 do. Bücherschrank, 1 Eckschrank, mahag. und andere Tische, mehrere Kleiderschränke, Spiegel, Commoden, Wanduhren, Gemälde, Geborten, Teppiche u.

Glas-, Porcellan- und Steinzeug, Gold- und Silbersachen, darunter 26 silb. Eß- und Theelöffel, 1 silb. Zuckertopf, 1 Rahmlöffel u.

5 Bettstellen mit Matratzen, 5 vollständige Betten, Bettwäsche, 1 Rolle Leinen, einige Dbd. Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettlatten, Gardinen u.

1 Partie **Herren-Garderobe**, theils noch neu **Bücher:** darunter 13 Bände Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, 12 Bände Stunden der Andacht, **Shakespeare's, Heine's, Schiller's** u. **Neuter's** Werke, 37 elegant gebundene Jahrgänge von **Ueber Land und Meer, Illustrierte Welt, Sonntagspost, Buch für Alle, Chronik der Zeit, Gartenlaube** u.

1 großer Hund (Bernhardiner),

sollen am **Montag, den 13., und**

Dienstag, den 14. October d. J.,

(nicht am 10. und 11. October)

jedesmal **Vormittags 10 Uhr** und **Nachmittags 2 Uhr** anfangend,

in und bei dem **Sterbehause, Jacobistr. 7,** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkauft werden. **W. Köhler.**

Nachfrage.

Zwischenahn. In der am **11. d. Mts.** bei **L. Gullmann's** **Wirthshause** hieselbst stattfindenden Vergantung kommt ferner noch zum Verkauf:

1 Pflug, 1 Sopha, mehrere Stühle, 1 Hobelbank u. **J. Sinrichs.**

Rafede. Vom **1. October d. J.** an vergüten wir für neue Einlagen

mit 6-monatfl. Kündigung $3\frac{1}{2}\%$ p. a.

mit 3- " " 3% p. a.

Die bis zum **1. October d. J.** mit halbjähriger Kündigung bei uns belegten Geldern werden vom **1. April 1890** an ebenfalls mit $3\frac{1}{2}\%$ p. a. verzinst.

Rafeder Bank-Verein.

H. zur Windmühlen.

Fels & Siemssen.

Zur Herbst- und Winter-Saison

ist unser Lager in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben sowie Tuchen und Buckskins nunmehr wieder vollständig assortirt und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Fels & Siemssen.

Guthaeer Preisstellung.

Gothaer Lebensversicherungsbank

empfohlen durch **G. von Gruben, Herbartstr. 9.**

Ausverkauf.

Im Packraum.

Ausrangirte Steingut-, Porzellan- und Glas-Waaren.

unter Einkaufspreisen.

J. Heinr. Hoyer.

Eingang: Baumgartenstrasse Nr. 2. Einfahrt neben dem Neubau.

**Ich wohne Ofenerstraße 17.
Paul Lehnhardt,
pract. Thierarzt.**

Baugewerkschule. (Canalstraße 5.)
Zwei-, drei- und viersemestrige Kurse. Programme
und nähere Auskunft kostenfrei.

H. Diesener, Architect.

**Zu belegen zum 1. Februar n. J. 12,000 M
und 5000 M, zum 1. November d. J. 3000 M
und zweimal 3000 M auf gute Hypotheken
gegen mäßige Zinsen. J. S. Schulte, Notar.
Bureau: Staufr. 21.**

Jede Ueberzeugung, sowie die Jagd auf unserm Besitz-
thum in Aichhauserfelde wird hiermit Jedem auf
das Strengste unterlagt. Joh. Lüttmann u. Kersting.

Edewechter Kriegerverein.



Am Sonntag, den 12. October, Abends 6 Uhr:
Generalversammlung.
Sämmtliche Mitglieder wollen erscheinen.
Der Vorstand.

Liedertafel

des

Fach-Vereins der Tischler.

Sonntag, den 12. Octbr.:

Tanzkränzchen

im Locale des Hrn. Ratjen, Eversten.
Entree 50 Pf. Anfang 5 Uhr.
Wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet zu Klampen.

Oppermanns Hôtel.

Täglich

Große internationale

**Künstler- u. Specialitäten-
Vorstellung.**

Alles Nähere siehe Anschlagssäulen.
Entree 60 Pf. Reiserbirter Platz 1 Mt.
Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag,

den 12. October 1890:

**Abschieds-Gala-
Vorstellung.**

Entree 60 Pf. Reiserbirter Platz 1 Mt.
Casseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Edewecht.

Am Freitag, den 17. October,
dem Erntefesttage:

BALL,

wozu freundlichst einladet C. S. Dhrt.

Zwischenahn.

Creutzenberg's Hôtel.

Sonntag, den 19. October (Erntefest):

Concert

der Gebrüder Gröger aus dem Erzgebirge.
Anfang 7 Uhr. Nachdem:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladen
Gebr. Gröger, J. Creutzenberg.

Wüsting. Freitag, den 17. October:

Ernteball,

wozu freundlichst einladet B. F. Möhlenbrof.

Dreibergen.

Am Erntefesttage, 17. October:

Ball,

wozu freundlichst einladet S. W. Felbhus.
Festkrug. Am Erntefesttage, den 17. Octbr.:

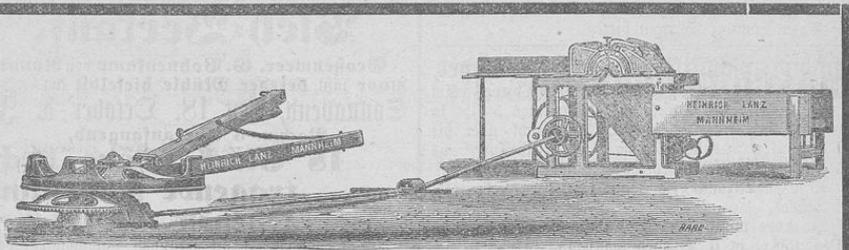
Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Ww. Volles.

Edewecht. Am Sonntag den 12. October:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet W. Blendermann.



Göpel-Dreschmaschinen

mit und ohne Schüttelwerk, sowohl Breitschüttler als auch Langschüttler, Stiften und Schlag-
leisten, durch gebiegene Bauart, solideste Construction, geringste Zugkraft und besten
Ausbruch

alle Concurrenz-Maschinen

übertreffend, empfiehlt zu billigsten Preisen unter coulantem Zahlungsbedingungen, sowie

Sand-Dreschmaschinen

äußerst leicht arbeitend

M. L. Meyersbach.

**Während des Kramermarktes
auf dem Pferdemarktsplatz:**

Zum ersten Male hier!

Phantasma Neptuna,

das lebende Räthsel, die frei aus dem Wasser steigende und frei in der
Luft schwebende Meeresgöttin.

Neueste und großartigste Illusion der Zeitzeit.

Vorstellungen finden ununterbrochen von Morgens
bis Abends statt.

Eintrittspreis: Erster Platz 30 S, zweiter Platz 20 S, Militair ohne Charge
und Kinder die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll die Direction.



Im Packraum:

Große Teller 5 Pf., 2 Paar Tassen 15 Pf., Wassergläser 5 Pf., Wein-
gläser 10 Pf., Bierseidel 20 Pf. rc., Saugflaschen 5 Pf. rc. rc.

J. Heinr. Hoyer.

Eingang zum Packraume: Baumgartenstr. Nr. 2. Einfahrt neben dem Weinfeller.

Mein Lager verschiedener Musik-Instrumente, namentlich eine
große Auswahl schöner und guter Accordeons halte zu sehr billigen
Preisen bestens empfohlen. **Echt Ital. Violin- und Cello-Saiten**
aus Rom und Padua sind eingetroffen und empfehle dieselben der gütigen
Beachtung. **Piano-Reparaturen**, als auch **Reparaturen der**
Streich-Instrumente werden auf das sorgfältigste und billigste aus-
geführt.

Hof-Piano-Fabrikant E. Seidel,

in Oldenburg.

Siemens & Halske, Berlin.

Generalvertreter

für Prov. Hannover und Großherzogth. Oldenburg:

Fleischhauer & Thofehn in Hannover

empfehlen sich für electriche Belichtungen und electriche Kraftüber-
tragungen in jedem Umfange. — Verkauf von Dynamomaschinen, Electromotoren,
Accumulatoren, Glüh- und Vogenlampen rc. En gros resp. Fabrikpreise. Anlage-
pläne gratis und Kostenanschläge gratis.

Anzeichnungen
auf der Bremer Aus-
stellung:
Goldene Medaille
und
Staatssehrengabe
2000 Mk.

Oldenburgische Landesbank.

Nach Beschluß unseres Aufsichtsrathes nehmen wir von heute an bis
auf Weiteres Einlagen fest auf ein Jahr entgegen und verzinsen dieselben
mit 4 Procent fürs Jahr.

Die seitherigen Zinssätze für Einlagen:

mit halbjähriger Kündigung	3%
„ vierteljähriger „	2 1/2%
„ kürzer (12tägiger) „	2%

bleiben vorerst unverändert bestehen.

Oldenburg, den 2. Oct. 1890.

Die Direction.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.



Bekanntmachung.

(Auszug aus dem ausführlichen Prospect.)

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei vorm. Th. Flöther in Gassen i. L.

Die Actien-Gesellschaft unter der Firma **Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei vorm. Th. Flöther** wurde durch notariell. Verhandlung vom 27. October 1889 mit dem Sitze in Gassen i. L. errichtet. Dieselbe unterhält eine Zweigniederlassung in Breslau.

Das Grundcapital der Actien-Gesellschaft beträgt **Mark 1,400,000.**

Der Zweck der Actien-Gesellschaft ist der Fortbetrieb der unter der Firma Theodor Flöther in Gassen i. L. und Breslau bestehenden Fabriken, sowie überhaupt der Betrieb industrieller, insonderheit der Fabrikation von landwirthschaftlichen und anderen Maschinen aller Art dienender Etablissements.

Zur Erreichung des vorerwähnten Zweckes hat der Königl. Commerzienrath Herr Theodor Flöther in die Actien-Gesellschaft die von ihm unter der Firma Theodor Flöther in Gassen und Breslau betriebenen Fabrikgeschäfte, sowie die zu denselben gehörigen, in Gassen belegenen Grundstücke und das zu Breslau, in der Kaiser Wilhelmstrasse No. 36 belegene Grundstück mit allen darauf befindlichen Fabrik- und Nebengebäuden nebst den sämtlichen zum Betriebe gehörigen Dampf- und anderen Maschinen, Werkzeugen, Apparaten, Utensilien, Modellen, Mustern, lebendem und todtm Inventar, den sämtlichen vorhandenen Vorräthen und Rohmaterialien, den fertigen und unfertigen Waaren, den Bahngleis- und Feldbahn-Anlagen, dem Fuhrwesen, den Beleuchtungs-Anlagen, dem Antheil an der Braunkohlengrube Antonie, den Cassa-, Wechsel-, Effecten- und Documentenbeständen zur Fortführung des Geschäfts nach dem Status vom 1. Januar 1889 eingebracht.

Der Illationspreis hat M. 2,139,119.48 betragen, und wurde derselbe dadurch beglichen, dass die Actien-Gesellschaft die auf den Grundstücken in Gassen und Breslau eingetragene Hypothekenschuld im Gesamtbetrage von M. 362,900 und die Creditoren und Accepte der Firma Theodor Flöther in Höhe von M. 776,219.48 zusammen mit M. 1,139,119.48 zur Tilgung übernommen hat.

Für den Rest des Illationspreises von M. 1,000,000 wurden Herrn Commerzienrath Theodor Flöther 1000 Stück als vollgezahlt geltende Actien à 1000 M. = M. 1,000,000 übergeben. Die übrigen M. 400,000 Actien sind von den Gründern übernommen und mit M. 400,000 baar an die Gesellschaftskasse gezahlt worden.

Die der Actien-Gesellschaft gehörigen Grundstücke umfassen circa 243,800 \square Meter und sind von dem vereideten Sachverständigen Herrn Maurermeister E. Freytag in Sommerfeld auf M. 1,094,493.29 taxirt und mit M. 600,000 in die Bilanz eingestellt worden. Das in Breslau in der Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 36 belegene Grundstück ist von dem Stadtbaurath a. D. Herrn Mende in Breslau auf M. 227,125 taxirt und mit M. 145,603.66 in die Bilanz eingestellt.

Die Maschinen und Utensilien in Gassen sind von dem gerichtlichen Sachverständigen, Civil-Ingenieur Herrn Albert Pütsch auf M. 436,303 taxirt worden und mit M. 248,000 in die Bilanz eingestellt. Die Maschinen und Utensilien in Breslau sind auf M. 32,399 taxirt und mit M. 17,123.63 eingestellt. Die Bahngleis-Anlage, von demselben Sachverständigen auf M. 69,250 taxirt, ist mit M. 25,000, das Modell-Conto, auf M. 54,400 taxirt, mit M. 15,000 in die Bilanz eingestellt.

Der Antheil an der Braunkohlengrube Antonie in Zilmsdorf stand bei dem Vorbesitzer in der Bilanz per 31. December 1888 mit M. 60,000 zu Buch und ist mit M. 35,000 in die Bilanz eingestellt. Der Werth für die Actien-Gesellschaft liegt hauptsächlich darin, dass sie ihren Braunkohlenbedarf zu Vorzugspreisen von der Grube bezieht.

Die fertigen Waaren (Maschinen, Locomobilen etc.) sind in der Bilanz des Vorbesitzers zum Herstellungspreise mit M. 343,409.05 inventarisiert und mit M. 303,007.20 von der Actien-Gesellschaft übernommen worden. Die Rohmaterialien sind zum Einkaufspreise aufgenommen.

Für den richtigen Eingang der Debitoren und Wechsel hat Herr Commerzienrath Flöther die Garantie übernommen.

Die Umsätze und Geschäftsergebnisse der Firma Theodor Flöther haben sich im Jahre 1888 laut Feststellung des gerichtlichen Bücherrevisors Herrn Ferdinand Landsberger in Breslau wie folgt gestellt:

	Umsatz.		Arbeiter-Anzahl.	Abschreibungen.		Reingewinn.	
	M	₰		M	₰	M	₰
1888	1,583,353	66	660	69,536	64	179,148	17
Erstes Geschäftsjahr der Actien-Ges. 1889	1,740,342	37	697	49,564	74	248,122	86

Zu dem Gewinn pro 1889 in Höhe von M. 248,122.86 treten noch hinzu M. 26,727.44, welche im Laufe des Jahres 1889 nachträglich von denjenigen dubiosen Aussenständen eingingen, die sich unter dem Vorbesitzer aus dessen Geschäftsverbindung mit Russland seit dem Jahre 1883 angesammelt hatten. Bei Aufstellung der Bilanz pro 1889 sind diese Aussenstände im Restbetrage von M. 219,606.40 gänzlich abgeschrieben worden und schloss dieses Jahr mit einem buchmässigen Verluste von M. 197,029.86 ab. Die vorerwähnten Forderungen in Höhe von M. 219,606.40 sind an die Actien-Gesellschaft ohne besondere Gegenleistung übergegangen.

Von dem bilanzmässig zur Verrechnung kommenden Reingewinn pro 1889 im Petrage von M. 274,850.30 sind dem gesetzlichen Reservefonds M. 13,742.51 und einem Specialreservefonds M. 100,000 überwiesen und 10% Dividende = M. 140,000 an die Actionäre laut Beschluss der Generalversammlung vom 17. Mai 1890 vertheilt worden.

Im laufenden Jahre beschäftigt das Etablissement zur Zeit ca. 780 Arbeiter, und sind bis zum 31. August cr. 43 Locomobilen und 32 Dampf-Dreschmaschinen zur Ablieferung gelangt. Ausserdem sind an sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen ca. 20,100 abgeliefert, während zur Zeit noch Bestellungen für ca. M. 355,000 vorliegen. Der Umsatz vom 1. Januar bis 31. August 1890 beträgt ca. M. 1,430,790 gegen M. 1,169,413.70 in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1889.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt bei der Gesellschaftskasse in Gassen i. L., der Berliner Bank in Berlin, der Breslauer Disconto-Bank in Breslau und Herren Kade & Co. in Sorau N.-L.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Bankdirector Hugo Heimann in Breslau, Vorsitzender, Commerzienrath Hugo Kade in Sorau N.-L., stellvertretender Vorsitzender, Bankdirector Julian Goldschmidt in Berlin, Stadtrath a. D. Georg Pick in Breslau, Dr. Eduard Tenschler, Rechtsanwalt und Notar in Sommerfeld und Mühlenbesitzer Traugott Lehmann in Liebsgen.

Der Vorbesitzer, Herr Commerzienrath Theodor Flöther, hat sich zur Leitung der Actien-Gesellschaft zunächst bis zum 1. Januar 1894, unter Verzicht auf ein festes Gehalt, vom 1. Januar 1890 ab gegen Zahlung einer Tantième von 10% des Reingewinns, welcher sich nach den Abschreibungen und der statuarischen Dotirung des Reservefonds ergibt, verpflichtet, während ihm für das erste Geschäftsjahr ein Pauschquantum von M. 15,000 gewährt wurde. — Neben Herrn Commerzienrath Flöther ist Herr John Müller (vormals Vertreter der Firma Walter A. Wood) Mitglied des Vorstandes, der ein festes Gehalt und 2% des vorerwähnten Reingewinnes als Tantième bezieht.

Bezüglich alles Näheren wird hiermit ausdrücklich auf den ausführlichen Prospect, dem diese Bekanntmachung auszugsweise entnommen ist, das Gesellschaftsstatut und die Bilanz per 31. December 1889 (1. Geschäftsjahr), welche bei sämtlichen Zeichenstellen zur Einsichtnahme für die Interessenten ausliegen, verwiesen.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung wird die Subscription auf die Actien der Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei vorm. Th. Flöther in Gassen i. L.

am Freitag, den 10., und Sonnabend, den 11. October d. J.,

in Berlin bei der **Berliner Bank,**
 „ Breslau { „ der **Breslauer Disconto-Bank,**
 „ dem Bankhause **G. v. Pachaly's Enkel**

in Oldenburg

bei der Oldenburger Genossenschafts-Bank,

und an einer Reihe anderer Plätze in den üblichen Geschäftsstunden stattfinden.

Der frühere Schluss der Subscription ist jeder Zeichenstelle vorbehalten.

Der Subscriptionspreis ist auf 125% zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1890 ab festgesetzt.

Bei der Subscription ist eine Caution von 10% des Nominalbetrages baar oder in courshabenden Effecten zu hinterlegen.

Die Zuteilung erfolgt nach freiem Ermessen der Zeichenstellen.

Die Abnahme der zugetheilten Beträge hat am 25. October a. c. gegen Zahlung des Preises zu geschehen.

Die Actien gelangen an den Börsen von Berlin und Breslau zur Einführung.

Statut und Geschäftsbericht pro 1889 liegen bei den Zeichenstellen zur Einsicht aus.

Berlin und Breslau, im October 1890.

Berliner Bank.

Breslauer Disconto-Bank.

Druck und Verlag von D. Schatz, für die Redaction verantwortlich: D. Schatz in Oldenburg, Peterstraße 5.



2. Beilage

zu № 118 der Nachrichten für Stadt und Land vom Donnerstag, den 9. October 1890.

Die Fehde des Besiegten.

Original-Roman von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie mir, Cousine,“ sagte der junge Offizier zögernd und tonlos. „Ich bin unschuldig an diesem peinlichen Vorfall; aber ich hatte nicht das Herz, meinen Vater aus seiner Täuschung zu reißen!“

„Sie haben recht daran getan,“ war ihre einfache Erwiderung, „und aus diesem Grunde muß bis zu seiner Wiederherstellung Alles scheinbar so bleiben, wie es sich jetzt gestaltet hat.“

„Wie, Josephine, Sie könnten sich dazu verstehen? Sie könnten einwilligen, für meine Verlobte zu gelten, obwohl —“

Er hielt verlegen inne, aber sie ergänzte ruhig:

„Obwohl ich weiß, daß Sie nicht die geringste Zuneigung für mich empfinden! Gewiß — ich sehe wenigstens für den Augenblick keinen anderen Ausweg, und ich meine, wo es sich um die Gesundheit oder das Leben eines Menschen handelt, den wir lieben, hätten wir kein Recht, das geringfügige Opfer zu scheuen.“

Sie war ihm niemals lieblicher und anmuthiger erschienen, als in diesem Augenblick, und es war aufrichtige Dankbarkeit und Bewunderung, die ihm seine Antwort eingab.

„Sie denken hochherzig, Josephine, und Sie dürfen sich versichert halten, daß ich die Größe Ihres Opfers vollkommen zu würdigen weiß. Daß ich unsere Situation nicht mißbrauchen werde, bedarf, wie ich hoffe, keiner besonderen Betheuerung; aber ich möchte Sie auch darüber beruhigen, daß ich Alles, was bei aufgelösten Verlobungen an Gefährlichkeit und übler Nachrede nun einmal unvermeidlich ist, ausschließlich auf meine Schultern nehmen werde!“

Sie lächelte ein wenig trübe.

„Machen Sie sich darum keine Sorge, Vetter! Ich bin ein armes Mädchen, das schon lange genug ohne Freunde und Beistand gelebt hat, um in dieser Beziehung an mancherlei gewöhnt zu sein. Ich werde zu allem Anderen auch wohl das noch ertragen können!“

Man hörte im Nebengemach die Stimme der Frau von Hilgers, die seltsamer Weise viel schärfer und besprechender klang als zuvor, und Hans sagte hastig:

„Ich glaube, Ihre Mama ist im Begriff, uns zu überraschen. Ich bitte Sie, mich zu entschuldigen, denn gerade jetzt möchte ich ihr nur sehr ungern begegnen!“

Sie neigte zum Zeichen der Zustimmung das Köpfchen, denn auch sie war von dem gleichen Wunsch befeuert und die Freifrau mußte sich darein ergeben, daß ihr am Abend, als sie ihrer Tochter einen Besuch abstatten wollte, aus dem Zimmer derselben der Bescheid wurde, Josephine fühle sich krank und angegriffen und bedürfe dringend ungestörter Alleinseins.

X.

Wenn auch Hans von Stebings' Verletzungen in der glücklichsten Weise geheilt waren, und wenn ihm auch die völlige Wiederkehr seiner früheren Gesundheit und Kraft in beinahe sichere Aussicht gestellt werden konnte, so hatte er sich doch entschlossen, seinen Abschied zu nehmen und hatte ohne Wissen des Obersten sein Gesuch bereits eingereicht. Da es ihm aber wünschenswerth schien, verschiedene Angelegenheiten privater Natur noch vor der Bewilligung desselben zu ordnen, so überläßte er an einem der nächsten Tage Frau von Hilgers und seinen Vater durch die Mittheilung, daß er im Laufe des Tages nach G. abreisen und sich dort wahrscheinlich eine halbe Woche oder darüber aufhalten würde. Der Oberst, der jetzt mit verdoppelter Bärtlichkeit und Liebe an seinem Sohne hing, zeigte sich zwar von der Aussicht auf eine neue Trennung nicht sonderlich erfreut; aber er war nicht gewöhnt, ihm in so kleintlichen Dingen Vorschriften zu machen und beschränkte sich darauf, ihm eine möglichst baldige Rückkehr an's Herz zu legen. Ganz anders aber wirkte die unerwartete Reueigkeit auf Frau von Hilgers, die sichtlich Miße hatte, ihr Erschrecken zu verbergen, und die es auch an einigen schüchternen Einwendungen nicht fehlen ließ. Aber so zuvorkommend und höflich sich Hans sonst auch gegen die Pflegerin seines Vaters zeigte, in diesem Punkte lehnte er ihre Ermahnung doch mit so ruhiger Entschiedenheit ab, daß sie jeden weiteren Versuch, ihn von dem Gedanken an die Reise abzubringen, als einen vergeblichen ausgab. Doch sah sie sich dadurch lediglich zu einer Verringerung ihrer Theilnahme, indem sie plötzlich mit der harmlosesten Miene von der Welt die Bemerkung hinwarf, wie lebhaft sie seit langem für Josephine die Fortsetzung einer kleinen Reise herbeigewünscht habe, und wie vortreffliche Gelegenheit dem jungen Mädchen gerade jetzt durch die Begleitung ihres Verlobten geboten sein würde, eine Freundin in G. zu besuchen. Josephine wandte darauf zwar mit tiefem

Erröthen ein, daß jene Freundin nicht viel mehr als eine flüchtige Bekanntschaft sei, deren beiläufig gedrückte Einladung kaum ernsthaft genommen werden dürfte und wohl längst wieder vergessen sei; aber Frau von Hilgers schlug in ihrer gewöhnlichen entschiedenen Weise jeden Widerspruch durch eine scharfe Bemerkung nieder, und da auch der Oberst den Gedanken einer gemeinschaftlichen Reise der beiden Verlobten mit vieler Wärme aufnahm, Hans aber aus Höflichkeit von vornherein sein Einverständnis erklären mußte, so blieb auch für Josephine nichts Anderes übrig, als sich zu fügen und auf Verreiben der Freifrau ungesäumt ihre kleinen Reisevorbereitungen zu treffen.

Hans bat um die Erlaubniß, sich bis zur Stunde der Abfahrt zurückzuziehen. Er war durch dieses neue Arrangement der Freifrau tief verstimmt, denn er begriff sehr wohl, daß man nur die Absicht habe, ihm einen Wächter beizugeben, um eine etwaige Wiederbegegnung mit Elise Wiedenburg zu verhindern. Nicht nur um seiner eigenen Manneswürde willen war ihm dieser Gedanke peinlich, sondern er fühlte auch mit, wie sehr Josephine unter der aufgezogenen Aufgabe leiden mußte, und wie entwürdigend dies heuchlerische Spiel im Grunde für ihn und für sie war. Er räunte ihr fast, daß sie sich dem Befehl ihrer Mutter gar so willig gefügt, er zählte sich im Geiste alle die Vorwände und Begehrungsgründe auf, welche sie seiner Meinung nach sehr wohl hätte vorbringen können, und wie ein greller Lichtstrahl durchfuhr ihn dabei plötzlich der Gedanke: Wie nun, wenn sie den gleichen willenlosen Gehorsam auch später — auch dann beweist, wenn es sich darum handeln wird, diese Scheinverlobung wieder aufzuheben? Mußte er denn nicht erwarten, daß Frau von Hilgers alle ihr zu Gebote stehenden Hilfsmittel aufbieten würde, um das Letztere zu verhindern, und konnte er selbst daran denken, eine Fessel, die er so lange freiwillig geduldet, wieder von sich abzustreifen, wenn ihm Josephine unter dem Einflusse der Mutter ihre Zustimmung dazu versagte! Erst jetzt erkannte er, wie fest und unzerbrechbar unter Umständen die Mädchen des Reges werden konnten, das man da über ihn geworfen hatte, wie vollständig die Entscheidung über seine Zukunft jetzt in den Händen eines habgierigen und ehrsüchtigen Weibes lag, wenn Josephine nicht den Muth hatte, alle Pläne ihrer Mutter durch ein rechtzeitiges entscheidendes Wort zu durchkreuzen. Daß sie niemals aus niedriger Berechnung gemeinsame Sache mit Frau von Hilgers gemacht haben könnte, fürchtete er nicht einen Augenblick, wohl aber dachte er an die Möglichkeit, daß sie ein wärmeres Gefühl als das verwandtschaftlicher Zuneigung für ihn empfinden könnte, und je mehr Wahrscheinlichkeitsgründe ihm plötzlich für diese Möglichkeit zu sprechen schienen, desto sorgenvoller sah er der Gestaltung der Zukunft entgegen.

Aus düsterem Hinbrüten fuhr er empor, als ihm der Diener meldete, daß der Wagen vorgefahren sei. Ein Glück war es, daß ihm der aufmerksame Reschke die Sorge des Packens abgenommen hatte, denn ihm selbst war es nicht in den Sinn gekommen, irgend welche Vorbereitungen zu treffen.

Josephine hatte bereits im Wagen Platz genommen und Frau von Hilgers stand mit ihrem freundlichsten Gesicht am Schlage desselben. Hans war nicht in der Stimmung, jetzt einen besonders herzlichen Abschied von ihr zu nehmen und mit raschem Entschluß schwang er sich auf den Bod und nahm dem Diener die Zügel aus der Hand. Die Freifrau zeigte zwar eine etwas beleidigte Miene, aber Josephine tauschte schnell einen dankbaren Blick mit ihrem Vetter, lehnte sich in die Kissen des Wagens zurück und zog ihren Schleier über das Gesicht.

An einem Fenster des Hauses zeigte sich das lachende Antlitz des Obersten. Hans grüßte mit der Reitsche hinauf und ließ die Pferde anziehen. In einigen Minuten war für den davonrollenden Wagen das Herrenhaus hinter den Baumwipfeln verschwunden.

Die beiden jungen Reisenden mochten wohl in ihrem Herzen dem Zufall dankbar sein, der ihnen auf der Eisenbahnstation eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft gegeben hatte; die Warte eines längeren Alleinseins blieb ihnen somit erspart und unter den Mitreisenden, welche das nämliche Coupee besaßen, fanden sich zwei Bekannte, die sich bemüht, mit Hans eine lebhaftere Unterhaltung anzuknüpfen und Josephine allerlei angenehme Dinge zu sagen. Für das Angenehmste freilich schien man wiederholte, wortreiche Glückwünsche zur Verlobung zu betrachten, die von den jungen Leuten mit verlegenen Gesichtern entgegen genommen wurden. Frau von Hilgers hatte also, obwohl sie eine sofortige öffentliche Verkündigung des Verlöbnißes nicht hatte durchsetzen können, mit großem Eifer dafür Sorge getragen, daß sich die große Neugier in möglichst kurzer Zeit über die ganze Umgebung von Stordorf verbreitete. Es war das ihrer Meinung nach immerhin ein kleines Hilfsmittel mehr, ihm den Rückweg abzu-

schnelden und immer deutlicher fühlte der junge Offizier, mit wie rücksichtsloser Bösigkeit die Tante an dem einmal errungenen Vortheil festhalten würde, wie ohnmächtig er dem energischen Willen dieser Frau gegenüber war.

Erleichtert athmete er auf, als der Zug endlich in den Bahnhof der Station G. einfuhr und er sich von den Bekannten verabschieden konnte. Auf ihren Wunsch ließ er seine Cousine allein zu ihrer Freundin fahren und nahm für seine eigene Person Wohnung in einem Hotel, welches er lediglich mit Rücksicht auf den Umstand gewählt hatte, daß es sehr weit von der Wohnung der Frau Wiedenburg entfernt lag. Seit jenem Augenblick, da er die wohlbekannten Thüre der Stadt wieder hatte vor sich auftauchen sehen, war der alte, verzweifelte Schmerz über Elise's Verrath mit seiner ganzen zermalmennden Heftigkeit wieder über ihn gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Garnirte Hüte

in jeder Preislage.

Größte Auswahl! Niedrige feste Preise!

Georg Freese,

Langenstr. 62, Gaarenstr. 1.

Schöne Modelle stehen zur gest. Ansicht.

Sämmtliche Neuheiten in Wollwaaren:

Capotten, Kopftücher, gestr. Röcke, Stoffröcke, Damen- und Herrenwesten, Tücher, Kinderjäckchen, Kindermützen, Unterzieheuge, Strümpfe, gestr. und gewebt in schwarz, einfarbig u. melirt. Tricothandschuhe, Strickhandschuhe, Wollgarne empfiehlt in nur guter Waare zu niedrigen Preisen

Georg Freese.

Corsetts.
Schürzen.
Rüschen.
Brochen.
Armbänder.

Regenschirme.
Ledertaschen.
Portemonnaies.
Cigarettaschen.
Herrenwäsche

und Cravatten.

Georg Freese.

Stets das Neueste in

Tricotkleidchen, Tricotanzügen, Tricotjäckchen.

Georg Freese.

„Bunk-Kaffee“

in den berühmten, feinen Qualitäten:

Ia. gebr. Java-Kaffee A M. 2.00,

IIa. gebr. Java-Kaffee A M. 1.90,

Haushaltskaffee A M. 1.80,

Wiener Mischung A M. 1.70

das Fund.

Niederlagen in Oldenburg: L. Fajsch, Drogengeschäft, Ernst Müller; in Aens: Gr. Willk; in Abbehausen: W. Hotes; in Wurhade: F. Ruhland; Langwarden: C. W. Nulf; in Nordenham: F. D. Scharfen und F. Senf; in Moorsee: W. Ulfers; in Matsee: Fr. Töpken; in Seeheid: F. Mohde; in Schwelwarden: G. H. Niefelbieter; in Tetten: F. Platte.

A. Zuntz sel. Ww.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. r. r. Dampf-Kaffeobrennerien, Bonn-Berlin.

Kaffee. Kaufe fortwährend fette Schweine. L. Springer.

Flurplatten, gelbe Trottoirsteine
Wandfliesen,
Bremer Fluren,
Dachpappe, Dachlack, Carbolinum, Theer,
Portland Cement, Kalk etc. empfiehlt
F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterialien-Handlung.

Kaufe jeder Zeit Pferde und Füllen zum
Schlachten. **F. Spietermann.**

**Wegen Aufgabe der
Hut-Artikel**

verkaufe den Restbestand sehr billig
aus.

P. F. Ritter.

Langestraße 17.



**Deus & Virchow,
Rastede.**

Der Versandt unserer von allen Seiten anerkannten
guten **Baumöl-Artikel** und **Treibpflanzen**
beginnt in aller nächster Zeit und werden werthe Inter-
essenten um zeitige Aufträge gebeten.
Preisverzeichnisse und Special-Offerten
liegen zu Diensten.

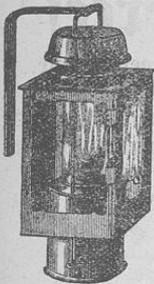
**Für Bauunternehmer und
Klempnermeister!**

Kupferne Wassererschlässe (für Gossensteine)
liefert, durch eine neue Herstellungsart ermöglicht,
bebeutend **billiger** als bisher
Robert Müller, Kupferwaaren-Fabrik,
Oldenburg i. Gr., Äbternstr. 6.

Für Schneider!

Unterricht im Zuschneiden und Maßnehmen **Direct**
nach Körpermaß erteilt
Oldenburg, A. v. Freeden, Gasstraße.

**Hochzeits-, Geburtstags- und Gelegenheits-
Geschenke** in enormer Auswahl und in jeder
Preislage. **Bazar Gebrüder Strube.**



**Lastwagen-
Laternen,**

den gesetzlichen Vorschriften ent-
sprechend, offerirt,

nur für **Wiederverkäufer,**
Hermann Bade,
Hildesheim.

Illust. Preislisten gratis u. franco.

Neu! Zum ersten Male hier. Neu!

Es diene einem verehrlichen Publikum Oldenburgs
und Umgegend zur ergebenden Anzeige, daß ich zu dem
diesjährigen Jahr- und Kramermarkt eine

Süddeutsche Waffelbäckerei

am **Marktplatz** vis-à-vis des Ritterhöflichen Hotels
„Zum Erbgroßherzog“ zur allgemeinen Benutzung auf-
gestellt habe. Die Zubereitung für Jedermann von
außen sichtbar. Ich empfehle nur echte **holländische**

Butterwaffeln,

Rosen-, Herzen- und Zimmetwaffeln,
wozu hiermit freundlichst ei-ladet

Johann Mumm aus Mainz.

Transportable

**Wasch- und
Viehfutter-
Kochkessel**

in allen Größen mit **rauh**
und **emailirte** Kessel
empfehle

E. Block.

Wiederverkäufern Rabatt.



Während des Kramermarktes
findet wie alljährlich ein

Grosser Ausverkauf
in
Glas, Porzellan u. Steingut
bei **Georg Stöver** statt.

Es kommen unter andern zum Verkauf:

- 300 Duzend echte Porzellan- und Steinguttassen zu 5 und 10 Pfg.
- 400 " Teller, tiefe und flache, zu 5, 10 und 12 Pfg.
- 100 Waschoiletten, weiße und bunte, 5-theilig, von 2 Mk. an.
- 100 Duzend Goldtassen, echte, mit und ohne Schrift, zu 25 und 30 Pfg.
- 200 Salz- und Mehlnecken mit Deckel.
- 200 bunte und weiße Blumentöpfe.

Reste von **Weingläsern**, sowie viele bessere **Majolikasachen**, **Butter-
dosen**, **Vasen**, **Figuren** und viele **Nippesachen**.

Viele Porzellansachen:

wie Teller, ovale Schüsseln, Glodenschüsseln, Kaffeekannen, Milch- und Theetöpfe etc. etc.
Die Sachen sind frei auf dem Hofe ausgelegt, die Preise fabelhaft billig.

Eingang: Langestraße 75 und Kurwickstraße 1a.
Indem zum Besuche höflichst einladet zeichnet achtungsvoll

Georg Stöver.

Gänzlicher

Ausverkauf.

**Wilhelm Meyer, Zimmerstr.,
Ofenerstraße 42.**

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen **Umzugs.**

Ich mache das geehrte Publikum auf die vor einiger Zeit übernommenen großen
Waarenlager in

Herren- u. Knaben-Garderobe

aufmerksam und bemerke, daß diese Sachen **wegen demnächstigen Umzugs**
schleunigst zu Preisen, welche noch nicht die Herstellungskosten decken, verkauft werden sollen.

Ich offeriere jetzt:

- 400 Winterpaletots, eingefaßt mit Wollborte und mit Wollenfutter à Stück 12 Mk.
- 600 hochelegante Anzüge, hergestellt aus den besten Winterbuckskin's à Stück 15 Mk.

Einzeln Hosen, Joppen und Westen, Arbeiter-Garderobe zu jedem
annehmbaren Preise!

NB. Soeben gekauft einen großen Posten **Schuhwaaren** und offerire jetzt,
so lange der Vorrath reicht, **300 Paar Knaben-Stulpstiefeln** in jeder Größe,
Paar 4 Mark, **Herren-Stiefeletten** Paar 4, 5 und 6 Mark, **Damen-
Stiefeletten** Paar 3, 4 und 5 Mark.

Langestraße 55, **Eli Frank,** Langestraße 55.

Ein flottes Kutschpferd, braun oder
schwarz, zu kaufen gesucht.
Dsterstraße 10.

Nachhilfestunden in allen Elementarfächern
ertheilt
Anna Wichmann,
Saarenstr. 22.